Posener Tageblatt

Bezugspreis Ar . 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 z. Posen Stadt i. der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł Provinz in den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.30 zł Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig Ausland 2.50 Rm Einzelnummer 0.20 zł Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“ Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr 6105, 6275 Telegrammanschrift Tageblatt Poznań Postscheck-Konto in Polen Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp Akc. Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland Breslau Nr 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

72. Jahrgang | Sonntag, 23. April 1933 | Nr. 93

Staatspräsidentenwahl am 31. Mai

Nach einer Meldung des Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ ist die Neuwahl des polnischen Staatspräsidenten durch die Nationalversammlung auf den 31. Mai festgelegt worden. In politischen Kreisen gilt es als sicher, daß die Kandidatur des gegenwärtigen Staatspräsidenten Mościcki die einzige Kandidatur des Regierungslagers sein wird.

Feier in Wilna

A. Warschau, 22. April. (Eig. Tel.)

In Wilna hat gestern die große Feier der 14. Wiederkehr des Jahrestages der Besetzung Wilnas durch Polen stattgefunden. Die große Parade nahm Kriegsminister Marschall Pilsudski persönlich ab. Marschall Pilsudski bleibt noch einige Tage in Wilna, wohin sich zur Berichterstattung über die letzten Ereignisse auch Außenminister Oberst Beck begeben hat.

Der Brestprozeß

A. Warschau, 22. April. (Eig. Tel.)

Das Höchste Gericht hat den Beginn der Kassationsverhandlung im Brest-Prozeß auf den 9. Mai angesetzt. Die Anklage wird Generalstaatsanwalt Dr. Kiernikawski vertreten.

Preußen hat wieder ein Staatsministerium

Berlin, 22. April.

Mit der gestern erfolgten Ernennung der preußischen Staatsminister Popitz, Kerrl und Rust sowie des Ministerpräsidenten Göring zum Innenminister hat Preußen wieder eine ordnungsmäßige Regierung bekommen, nachdem seit dem 20. Juli v. J. die Verwaltung Preußens durch Reichskommissare wahrgenommen worden ist. Damit ist das Werk des damaligen Reichskanzlers von Papen, das durch die Absetzung der preußischen Regierung Braun-Severing eingeleitet wurde, auch formal zum Abschluß gebracht worden.

Das neue Kabinett Göring, das auf Grund der Reichsstatthalterverordnung vom Reichskanzler ernannt worden ist und in dem die bisherigen Kommissare des Reiches die bisher von ihnen verwalteten Ministerien als Staatsminister übernommen haben, bietet die Gewähr dafür, daß der politische Wille der Reichsleitung in dem größten deutschen Lande restlos durchgeführt werden wird. Wenn auch die Entscheidung über die Besetzung der Ministerien für Wirtschaft und Arbeit und für die Landwirtschaft durch den Reichskommissar Minister Dr. Hugenberg noch aussteht, so ist doch diese Gleichschaltung zwischen Reich und Preußen hinsichtlich der Gesamtpolitik der neuen preußischen Regierung bereits Tatsache geworden.

Der bisher leitende Reichskommissar für Preußen, Vizekanzler von Papen, übernimmt wesentliche Aufgabengebiete als Stellvertreter des Reichskanzlers und wird vor allem als Repräsentant der Reichsregierung bei internationalen Konferenzen und in der Vertretung dem Auslande gegenüber tätig sein. Das bedeutet eine wesentliche Entlastung des Reichskanzlers und der Fachminister, die angesichts ihrer starken Arbeitsüberlastung vielfach sich durch leitende Beamte ihrer Ressorts vertreten lassen mußten. Ueber die Arbeitsordnung für das Büro des Vizekanzlers, das sich nicht zu einer umfangreichen Behörde auswachsen soll, haben bereits gestern nachmittag Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und Herrn v. Papen stattgefunden.

Sowjetrussische Kampfmaßnahmen gegen England

Moskau, 22. April. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) **Auf Grund der Verordnung des Volkskommissarenrates der Sowjetunion vom 20. Oktober 1930 „über Wirtschaftsbeziehungen mit Ländern, die für den Handel mit der Sowjetunion ein Restriktionsregime festsetzen“, hat das Volkskommissariat für den Außenhandel eine Anordnung erlassen, die die Handelsbeziehungen zu England wie folgt regelt:**

Erstens wird den Außenhandelsorganisationen verboten, Bestellungen in England vorzunehmen sowie Ankäufe in England zu tätigen, zweitens wird allen russischen Stellen untersagt, Schiffe zu befrachten, die unter englischer Flagge schwimmen. Drittens werden für englische Güter des Transitverkehrs über die Sowjetunion einschränkende Vorschriften erlassen. Viertens ist die Benutzung englischer Häfen und Stützpunkte durch Transit- und Wiederausfuhrorganisationen der Sowjetunion möglichst einzuschränken. Diese Maßnahmen bleiben für die Dauer des am 19. April von England erlassenen Einfuhrverbotes für Hauptartikel des Sowjetexportes nach England in Kraft.

Die deutsche Mark stabil

Offizielle Erklärung

Ueber die Beurteilung der Währungsereignisse in den Vereinigten Staaten von Amerika erfährt WTB. von zuständiger deutscher Stelle:

„Mangels Vorliegens genauerer Nachrichten über die Vorgänge in den Vereinigten Staaten ist es zur Zeit nicht möglich, sich von den Absichten, die die amerikanische Regierung in ihrer Währungspolitik verfolgt, ein genaues Bild zu machen.

Jeder, der die Entwicklung der amerikanischen Zahlungs- und Handelsbilanz betrachtet, wird zu dem Schluß kommen, daß die organische Tendenz des Dollars, auf lange Sicht gesehen, eher nach oben als nach unten geht. Die jetzigen Maßnahmen unterscheiden sich deshalb grundsätzlich von den Abwertungsvorgängen, die wir in den Nachkriegsjahren in einer Reihe von Staaten beobachtet haben, wo die Entwicklung im wesentlichen auf die hohen auswärtigen Verpflichtungen zurückzuführen war. Man wird daher annehmen müssen, daß es sich bei den jetzigen amerikanischen Maßnahmen nicht um eine von internationalen Handels- oder Kapitalbewegungen erzwungene, sondern zu bestimmten Zwecken gewollte Aktion handelt.

Die Rückwirkungen, die diese Ereignisse auf Deutschland haben können, sind doppelter Natur:

1. Wenn eine dauernde Abwertung des Dollars mit diesen Maßnahmen bezweckt sein sollte, so greift damit das von England eingeleitete valutarische Exportdumping zum Nachteil der deutschen Exportindustrie und damit der deutschen Zahlungsfähigkeit weiter um sich.

2. Eine andere Wirkung dagegen würde für Deutschland einen relativen Vorteil bringen. Da Deutschland sehr stark im Dollar verschuldet ist, so würde es seine Schulden durch Aufbringung eines geringeren Gegenwertes abtragen können. Hieran dürften auch etwaige Goldklauseln in den Schuldverträgen nichts ändern, da ein Rechtsstandpunkt sich schwer vertreten läßt, der einem Land zugestehen wollte, den Goldwert seiner Verpflichtungen durch gesetzgeberischen Akt herabzusetzen, gleichzeitig aber den Goldwert seiner Forderungen aufrechtzuerhalten.

Wird Deutschland deshalb einerseits über seine Exportfähigkeit wachen müssen, so kann das amerikanische Vorgehen andererseits doch nicht etwa zu einer ähnlichen Währungspolitik in Deutschland Veranlassung geben. Vielmehr wird der Leitstern der deutschen Währungspolitik der Grundsatz bleiben müssen, den der Reichsbankpräsident in der letzten Generalversammlung der Reichsbank ausgesprochen hat:

„Unsere Sparer sollen wissen, daß die Reichsbank als unerschütterliche Macht auf dem Posten ist, wenn es gilt, dem schaffenden und sparenden deutschen Volk das Geschaffene und Ersparte zu erhalten.“

*

Washington, 22. April. Ministerpräsident Macdonald ist gestern hier eingetroffen.

*

Washington, 22. April. Botschafter Dr. Luther wurde gestern vom Präsidenten Roosevelt empfangen.

Washington, 22. April. Der deutsche Botschafter Dr. Luther erklärte in seiner Ansprache an Präsident Roosevelt, daß sich die Reichsregierung zur Erhaltung und Festigung des Weltfriedens bekenne und zu verständnisvollster politischer und wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit den übrigen Völkern bereit sei. Präsident Roosevelt versicherte in seiner Antwortansprache dem neuen deutschen Botschafter seine Bereitwilligkeit zu allseitiger, vollster und freundschaftlichster Zusammenarbeit.

Herriot zur Aufgabe des Goldstandards in Amerika

Paris, 22. April.

Herriot hat an Bord der „Isle de France“ zur Aufgabe des Goldstandards in Amerika erklärt, daß er sich jetzt mehr denn je auf seine Beobachterrolle beschränken werde. Mit seiner stabilisierten Währung und seinen Goldvorräten stehe Frankreich gegenwärtig sehr fest da, es könne also beruhigt sein und vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Beunruhigend sei nicht etwa das Schicksal des französischen Franken, sondern der Ausgang der Kämpfe, die man Frankreich wegen des Goldstandards liefern werde. Man scheine in Amerika in der Tat zu beabsichtigen, das Silber in einem gewissen Maße zu valorisieren. Ein solches Vorgehen werde von Frankreich genau verfolgt werden.

Wird Peking von Japan besetzt?

Auf einer Sondersitzung des japanischen Kabinetts erklärte der Kriegsminister, daß die Besetzung von Peking und Tientsin innerhalb der nächsten 48 Stunden zu erwarten sei. Er berührte auch die Frage der chinesischen Ostbahn und führte aus, daß auch dort das japanische Oberkommando die notwendigen Maßnahmen zum Schutze der japanischen Interessen getroffen habe.

Die Agentur „Indopazifique“ meldet aus Peking, daß sämtliche Festungstürme von Peking mit Flugabwehrgeschützen bestückt worden seien. Alle Maßnahmen zur Verlegung der nationalen Universität nach Schanghai seien getroffen worden.

Trotz der Mitteilung der chinesischen Regierung, daß Peking ohne Kampf geräumt werden solle, erklärt der Befehlshaber der chinesischen Truppen in Peking, General Tschi, daß er Peking nicht ohne Kampf aufgeben werde. Er habe 80 000 Mann, die in der Lage seien, erfolgreichen Widerstand zu leisten.

Osterbilder

hw. Sejmmarschall Raczkiewicz hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Organisationsrates der Auslandspolen durch das Polnische Radio eine Osteransprache an die Polen der ganzen Welt gehalten. Aus dieser Rede seien folgende bemerkenswerte Stellen, deren Sinn auch uns Deutsche außerhalb der Reichsgrenzen interessiert, wiedergegeben:

„Ich möchte, daß Ihr Polen im Auslande alle die Lebendigkeit der Herzenssehnsucht fühlt, die im Gedanken an euch wir im polnischen Inlande empfinden. Es schmerzt uns, daß Ihr im Auslande seid — es schmerzt uns sehr, daß es solche polnischen Kinder gibt, die noch niemals unseren Frühling gesehen haben und nicht die Freude über den ersten einkehrenden Storch oder das erste Schwalbennest unter der Hütte empfunden haben. Wir wissen auch alle, wie zahlreiche polnische Familien, die nahe der Grenze ansässig sind, unter schweren Lebensbedingungen ihr Dasein fristen, und fühlen tief mit. Wir wissen, wie mühselig ihr Kampf um die Erhaltung ihrer Rechte ist, der Minderheitenrechte für eine freie kulturelle und nationale Entwicklung. Diese Rechte sind in der Theorie in der ganzen Welt anerkannt, werden aber leider in einigen Ländern nicht beachtet.

Ich bin fest überzeugt, daß die Organisierung des Auslandspolentums, die mit der Gründung des Organisationsrates begonnen wurde, sich weiterhin entwickeln wird. In kurzer Zeit wird die zweite Tagung der Polen aus dem Auslande nach Warschau einberufen, die eine noch größere Verengung der Bande zwischen den einzelnen Auslandsgruppen durch Eröffnung eines festgeschlossenen Bundes der Auslandspolen bringen wird. Das wird der eigentliche Vertreter der Bedürfnisse, Interessen und Kraft der 8 Millionen Auslandspolen sein. Vor uns stehen so große Aufgaben, daß diese organisatorische Anstrenaung durchgeführt werden muß. Eintracht und Einmütigkeit bei der Arbeit in dem Gedanken an Polen sollen bei der Befestigung des Daseins und des nationalen Besitzstandes unsere gemeinsame Losung sein. Möge sie ein lebhaftes Echo in den Herzen der Polen finden, die am diesjährigen Osterfeste über die ganze Welt verstreut sind.

Eure Arbeit ist eine Arbeit für Polen. Das ist nicht irgendein Traumgebilde, nicht irgendein Gefühlsüberrest für die heimatlichen Gegenden, nicht eine nebelhafte Erinnerung an die Kindheitserlebnisse, nicht nur ein Sentiment für die Herren Tadeusz' oder Wolodyjowskis, sondern eine reale, aus der Weihe des Kampfes erwachsende Liebe zum lebendigen Vaterland. Es ist nicht nur notwendig, daß Ihr in euch das polnische Empfinden aufrechterhaltet, Ihr müßt auch auf das neuzeitliche Polen blicken lernen, damit Ihr fühlt, was in diesem Leben wirklich groß und schön ist, damit Ihr aus dem Geräusch des Alltags das begreifen lernt, was polnisch überhaupt ist, polnisch über den Stand und über die Klassen hinaus, was über den augenblicklichen Sorgen thront, — das, was in uns zusammenfließt, in die Sinfonie der polnischen Geschichte.“

So denkt man in Polen über die Volksgenossen im Auslande. So denkt nicht einer, so denken alle maßgebenden Führer des Polentums. Die Osterrede des Führers aller Auslandspolen, des Sejmmarschalls Raczkiewicz, ist mit ihrer blumenreichen Sprache nichts anderes als das, was schon zum Weihnachtsfeste der Fürst-Primas von Polen, Kardinal-Erzbischof Hlond, den Auslandspolen sagte, als er an die Polen im Auslande 15 000 Muttergottesbilder verschickte mit der Widmung: „Dem Schutze der heiligen Jungfrau Maria, der Königin der Krone Polens, empfehle ich alle teuren Volksgenossen in der Fremde.“ „Einmütigkeit bei der Ar-

beit im Gedanken an Polen, soll unsere gemeinsame Losung sein“, „Eure Arbeit ist eine Arbeit für Polen, — eine reale, aus der Weihe des Kampfes entstehende Liebe zum lebendigen Vaterland“ — solche Klänge trugen die Osterglocken aus dem polnischen Heimatlande in die Ohren aller Polen jenseits der Grenzen.

*

Diese Osterbotschaft könnte uns veranlassen, eigene Betrachtungen anzuschließen, besonders, wenn wir dabei an die Karwoche denken und an die Tage, da wir Stimmen der polnischen Presse veröffentlicht haben. Wir müssen diese Bemerkungen, die sehr schmerzlich klingen, aus besonderen Gründen fortlassen. Aber — und das möchten wir ganz offen aussprechen — wir wollen doch in diesem Zusammenhang erklären: Die Passionszeit sollte doch längst vorüber sein. Mit dem Ostermorgen ist — oder sollte wenigstens — in alle Herzen der Wunsch einziehen, daß der Geist der Osterfürsorge für die Polen im Ausland auch die Herzen dazu bewegen sollte, gegen uns den Weg der Gerechtigkeit walten zu lassen. Es sollte der Geist immer stärker werden, der da dem andern auch das zugesteht, was er für sich und die Seinen fordert.

General Nobile †

Nach einer Meldung aus Leningrad ist der General Nobile heute dort gestorben.

*

Vor fünf Jahren unternahm der damalige italienische General Umberto Nobile mit dem von ihm neu konstruierten Luftschiff „Italia“ jene unglückliche Expedition zum Nordpol, die seinem Schiff Vernichtung, seinen Begleitern Verderben und ihm selbst Verlust von Rang und Stellung im Vaterland bringen sollte. Er hat die Degradierung, die seinem leichtsinnigen Abenteuer folgte, nicht verwunden.

In Leningrad, wo er als Luftschiff-Konstrukteur für die Sowjetregierung tätig war, ist Nobile jetzt im Alter von 47 Jahren gestorben. Bekanntlich büßte bei der Rettungsaktion für die Nobileleute der norwegische Polarforscher Amundsen sein Leben ein.

Gabriele d'Annuncio †

Gabriele d'Annuncio ist heute vormittag in Gardone gestorben.

*

Im siebzigsten Jahre hat Gabriele d'Annuncio die schönheitsfrohen Augen zum ewigen Schlummer geschlossen. Mit seinem richtigen Namen hieß er Rapagnetta und war in Francavilla al mare geboren. Nach dem Verklingen des Naturalismus wurde er mit Maeterlinck, Verharen u. a. zu dem dichterischen Verkünder einer neuen Kultur der Sprache und Form. Carl Vollmoellers Uebersetzungen machten seine Werke in Deutschland bekannt.

Als Politiker war d'Annuncio führender italienischer Nationalist, feierte 1912 in begeisterten Kriegshymnen die Eroberung Tripolitaniens durch Italien und wurde im Weltkrieg zum Kriegsrufer und trat auch als Flieger hervor, wobei er den Oberstenrang erreichte. In Anerkennung seiner nationalen Verdienste wurde er zum Grafen von Fiume und bald darauf zum Fürsten von Montenevosa ernannt. Die letzte Lebenszeit verbrachte er in seiner prachtvollen Villa am Gardasee.

‚Evangelische Kirche deutscher Nation‘

Berlin, 21. April.

Mit Rücksicht auf die Tagung des Kirchensenats der altpreußischen Union veröffentlicht die „Kreuz-Zeitung“ zwei Beiträge zur kirchenpolitischen Lage. Der eine Beitrag stammt aus Kreisen der „Deutschen Christen“ und betont, daß der Weg zur „Evangelischen Kirche deutscher Nation“ gegangen werden müsse. Der zweite Aufsatz stammt aus der Feder des Führers der Lutheraner, des Generalsuperintendenten a. D. Dr. Zöllner.

Dr. Zöllner verweist auf seinen Aufruf zur Sammlung der Lutheraner und betont, daß die Kirche nur vom Bekenntnis ausgehen könne. Er schreibt wörtlich: „Wenn es das Verheißungsvollste der neuen Zeit ist, daß man nicht mehr allerlei Privatmeinungen einzelner, sondern die Stimme der Kirche zu den großen, brennenden Fragen der Zeit hören will, dann ist damit in einer Stärke, wie ich sie früher nicht für möglich gehalten hätte, die Kirche als von dem Bekenntnis ausgehend gefordert.“

Als Ziel schwebt Dr. Zöllner die Bildung einer lutherischen und einer freformierten Kirche deutscher Nation vor. Der vorhandene deutsch-evangelische Kirchenausschuß habe die Pflicht, in diesem Sinne zu arbeiten. In wesentlichen Punkten stimmt nun die Stellungnahme eines führenden westdeutschen Vertreters der „Deutschen Christen“ mit den Forderungen Zöllners überein. Er stellt zunächst fest, daß der kirchliche Aufbruch schon festzustellen sei, daß es für die Kirchenführung lediglich darauf ankomme, die im Volke und vor allem in der Jugend vollzogenen Umänderungen anzuerkennen. Das Ziel sei die evangelische Kirche deutscher Nation. Der Begriff „Reichskirche“ müßte jetzt aus der Diskussion herausgezogen werden, weil er im Sinne des Staatskirchentums politisch mißverstanden worden sei. Diese evangelische Kirche deutscher Nation müsse selbstverständlich vom Bekenntnis ausgehen. Dabei müsse aber Klarheit darüber herrschen, daß das Luthertum in allen zentralen Fragen und vor allem in Verfassungsfragen (es wird bischöfliche Verfassung gefordert) entscheidend sei. Die reformierten Kreise Deutschlands seien ja, streng genommen, nur Gemeinden, die sich wohl zu einem Gemeindeverband, nicht aber zu einer echten Kirche verbünden könnten. Den Reformierten müsse die Freiheit des Bekenntnisses und des Gemeindeaufbaues absolut gewährleistet werden, damit auch sie gemeinsam mit den Lutheranern in der „evangelischen Kirche deutscher Nation“ mitarbeiten.

Bedeutsam ist, daß in dieser Stellungnahme aus Kreisen der „Deutschen Christen“ drei Führer der Lutheraner genannt werden, die schon vor einiger Zeit in der „Kreuz-Zeitung“ als die Vertrauensmänner der Kirchenerneuerungsbewegung bezeichnet wurden. Es heißt nämlich zum Schluß in dieser Stellungnahme eines westdeutschen führenden Mitgliedes der Glaubensbewegung der „Deutschen Christen“: „Man stelle einen vertrauenswürdigen Führer heraus — die Namen Schöffel, Rendtorff haben einen guten Klang im ganzen evangelischen Deutschland — und gebe ihm die Vollmacht, die Neuordnung der Kirche durchzuführen, vielleicht mit Hilfe eines beigeordneten Rates, als der zukünftigen Synode der Bischöfe. Und dann ordne man Wahlen an in allen deutschen Kirchen.“

Gegen willkürliche Wirtschaftseingriffe

Reichsminister Dr. Hugenberg erklärt

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat Reichsminister Dr. Hugenberg in Beantwortung zahlreicher Anfragen eine Erklärung veröffentlicht, in der gegenüber allerlei umherschwirrenden Gerüchten über die **angebliche Gefährdung des Bestandes der Reichsregierung** in ihrer jetzigen Zusammensetzung darauf hingewiesen wird, daß das Ermächtigungsgesetz das Weiterbestehen der gegenwärtigen Reichsregierung zur Voraussetzung hat. Weiter wird auf die Tatsache der Regierungsbildung durch den Reichskanzler, auf die feierliche Bestätigung dieser Regierung durch den Reichspräsidenten und auf die Erklärung des Reichskanzlers über den Bestand der jetzigen Reichsregierung in ihrer augenblicklichen Gestalt verwiesen. Dann heißt es weiter:

„Es ist darauf hinzuweisen, daß eigenmächtige Umbildungen und Neubildungen der in Aussicht genommenen organischen Umgestaltung der Wirtschaftsvertretungen in keiner Weise vorgreifen und daß die Umgestaltung selbstverständlich im Einvernehmen zwischen der Reichsregierung und den bisher bestehenden wirtschaftlichen Organisationen durchzuführen ist. Bis dahin verbleiben die bestehenden Wirtschaftsverbände in ihren Funktionen und werden von der Reichsregierung als alleinige Verhandlungspartner angesehen. Gegenüber Eingriffen in die bestehende Selbstverwaltung der Wirtschaftskreise ist es Sache der verantwortlichen Persönlichkeiten, in erster Linie nach Legitimation derjenigen zu fragen, die den Eingriff versuchen. Wo dies geschehen ist, wurde stets festgestellt, daß eine Legitimation von keiner amtlichen Seite erteilt war. In allen diesen Fällen konnten die willkürlichen Eingriffsversuche abgewehrt werden.“

Am Schluß wird betont, daß die gemeinsame Tätigkeit der nationalen Führer in der Regierung und der seit dem November 1918 geführte Kampf der deutschnationalen Beamten und Lehrer gegen das jetzt gestürzte System den Beamten und Lehrern das Recht geben, sich für ihre deutschnationale Weltanschauung einzusetzen und sich in deutschnationalen Zellen zusammenzuschließen.

Umformung der Logen

Bildung des „Nationalen Ordens Friedrich der Große“

Die nationalen Großlogen haben, den neuen Zeitverhältnissen Rechnung tragend, nach Verhandlungen der Bundesdirektorien sowohl der „Großen Nationalmutterloge zu den drei Weltkugeln“ als auch der „Großen Landesloge von Preußen“ mit Vertretern der Reichsregierung den bedeutungsvollen Beschluß gefaßt, die Auflösung aller ihnen angeschlossenen Johannislogen herbeizuführen. Von führender Stelle der „Loge zu den drei Weltkugeln“ werden folgende näheren Mitteilungen bekanntgegeben: Die „Große Nationalmutterloge zu den drei Weltkugeln, deren Gründer Friedrich der Große ist, hat sich zu einem nationalen christlichen Orden umgeformt. Seit 200 Jahren hat sie den ihr zugrunde liegenden christlichen Grundsatz bewahrt und Juden den Zutritt zu den Logen versagt. Um nunmehr allen Mißdeutungen den Boden zu entziehen, hat die Loge die Bezeichnung Freimaurer fallengelassen und nennt sich von jetzt an: Nationaler Christlicher Orden Friedrich der Große.

*

Aus Münster wird dazu geschrieben:

In einem Rundschreiben an die Mitglieder der „Nationalmutterloge zu den drei Weltkugeln“ wird das bisher von den Freimaurern streng behütete Geheimnis völlig preisgegeben und eine grundlegende Aenderung des Brauchtums angekündigt, das wegen seiner Anlehnung an alttestamentarische Gebräuche starken Angriffen in der Oeffentlichkeit ausgesetzt gewesen ist. In der neuzubildenden Vereinigung sollen nur auf christlichem Boden stehende Deutsche aufgenommen werden.

Geburtstagsgeschenke für den Reichskanzler

In der Reichskanzlei hat seit vorgestern ein Strom von Geschenken zum Geburtstage des Reichskanzlers eingesetzt, der alle Erwartungen übertrifft. Das ganze Personal ist seit vielen Stunden mit dem Auspacken und dem Ordnen der Geschenke beschäftigt. Schon am Vormittag sind über 2000 Telegramme eingegangen, die Zahl der Briefe ist so groß, daß ganze Postwagen die Briefpost anfahren müssen.

Unter den Geschenken bemerkt man viele Gegenstände von großem Wert. Unvorstellbare Mengen von Blumen sind aus allen Teilen Deutschlands gekommen. Da sieht man mannshohe Blumenvasen des Botanischen Gartens Berlin mit den wertvollsten Blumen neben den bescheidenen Veilchensträußchen des Hitlermädels, Gebinde aus der Lüneburger Heide, Edelweißsträuße aus den Alpen, Vergißmeinnicht aus Ostpreußen, Schneeglöckchen aus Danzig, Maiglöckchen von der Bergstraße, Flieder aus Baden. Die ostpreußischen Fischer haben wertvolle Bernsteinfiguren geschickt, die Betriebszelle der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Berlin hat eine wertvolle Vase mit dem Bilde der Potsdamer Garnisonkirche und einer Widmung geschickt, die Fachschaft Aachen der Schutzpolizei einen lebensgroßen Schutzpolizisten aus Aachener Printen.

Wertvolle Gemälde bekannter Meister stehen an den Wänden. Viele Zentner von Büchern sind noch gar nicht ausgepackt. Mehr als zwanzig wertvolle Bibeln sind gekommen, Originalbriefe Bismarcks, Münzen aus der Zeit Friedrichs des Großen, Gobelins aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, wunderschöne alte Schmuckstücke, Hirschfänger, Brieföffner, Schnitzereien aus allen Teilen Deutschlands, darunter eine Schwarzwälder Uhr, Handfertigkeiten aus der thüringischen Spielzeugstadt Sonneberg, Grammophonplatten, Lübecker und Königsberger Marzipan, westfälischer Schinken, Weine in großen Mengen, Spitzen, Decken.

Rührend sind die Geschenke von Kindern. Kleine kindliche Malereien mit Briefen an den Kanzler, kindliche Handfertigkeiten, Blumensträuße sind gekommen, ein kleines Mädchen aus Insterburg hat dem Kanzler ihren besten

Der Schrei nach der Rohkost

Wie groß war doch der Ruhm des bekannten Chemikers Louis Pasteur, geb. 1822, der seit 1889 das Institut Pasteur in Paris leitete, als er den Bakterien in den Nahrungsmitteln zu Leibe ging, indem er durch Erhitzen dieselben tötete; wenigstens einen großen Teil der Schädlinge, die Gärungszustände und Krankheiten verursachen. Wie wichtig war es, sterilisierte Milch, sterilisierte Früchte und Gemüse zu haben. Keine Tuberkelbazillen in der Milch, keine Typhusübertragung mehr im sterilisierten, d. h. abgekochten Wasser, keine Cholera mehr bei abgekochtem Obst! Alles Abkochen heißt Vernichtung der Krankheitskeime!

Heute nun hört man von Vitaminen, von Rohkost, die allein die lebenswichtigen Bestandteile der Ernährung enthalten soll. Keine Tuberkeln bei rohen Gemüsesäften, kein Krebs bei regelmäßiger Rohkost, insbesondere beim täglichen Verzehren roher Zwiebeln!

Die Fanatiker verlangen Rohkost überall, in Großstadtrestaurants, beim Einkauf von Lebensmitteln, deren Herkunft unkontrollierbar ist, die durch so und so viel unsaubere Hände gegangen sind. Und das, was geistvolle Forscher, gewissenhafte Aerzte — unter bestimmten Bedingungen, wohlgemerkt! — als segensreich für die Menschheit preisen, wird in unvernünftigen, einseitig eingestellten Köpfen erneut zum Unsegen.

In der Mitte liegt, wie meistens, das Richtige. Erwiesen ist, daß mit dem Abtöten schädlicher Bakterien auch lebenswichtige Substanzen vernichtet werden. Nicht umsonst schreibt Prof. Schleich, daß unser Ernährungsvorgang keine Maschinenheizung allein ist, sondern daß über seinem chemischen Mechanismus noch ein Sonderbares schwebt, das erst erklärt, daß nur Leben durch Leben sich erhalten kann. Daß die Ernährung eine stetige Neuerzeugung unserer Zellen ist, nicht nur eine Erhaltung des Bestandes.

Erwiesen ist auch, daß die viele gekochte Nahrung, vor allen Dingen die Fleischnahrung Abfallstoffe im Körper ansammelt, Gifte und Säurenüberschüsse, die der Gesundheit schädlich sind. Krebs ist bei den Naturvölkern unbekannt. Erst wenn die Zivilisation mit gekochter Nahrung einsetzt, mit Konserven usw., zeigt sich diese furchtbare Krankheit. Tiere, die nur mit gekochter Nahrung gefüttert werden, erleiden schwere Gesundheitsstörungen und gehen ein; Tiere, nur mit ungekochtem Wasser, rohen Nahrungsmitteln, Salaten, Wurzeln usw. gefüttert, bleiben leben. Unendlich wichtig ist die Asepsis, die keimfreie Wundbehandlung in der Chirurgie und Medizin; segensreich die Hygiene der Ernährung zur Vermeidung ansteckender Krankheiten. Aber ihre Kehrseite liegt in der oben erwähnten Abtötung lebender Materie. Deshalb soll man, wenn irgend möglich, die Rohkost zu einem täglichen Bestandteil der Nahrung machen; wenigstens bei gesunden Menschen. Magenkranke und empfindliche Personen sollen sich lieber den Händen vernünftiger und modern eingestellter Aerzte anvertrauen, ehe sie auf eigene Faust versuchen, allerlei Leiden nun plötzlich mit Rohkost zu heilen. Voraussetzung bei aller Rohkost ist allerdings in erster Linie der Bezug einwandfreier Lebensmittel, sei es Obst oder Gemüse. Zu Zeiten, in denen Epidemien herrschen, wie Typhus, Cholera und dergleichen, kann man dazu kommen, den Teufel mit Beelzebub auszutreiben, wenn man gekaufte Rohkost ohne weiteres schluckt. Auch Gemüse, welches mit Jauche frisch gedüngt ist, kann recht erhebliche Gesundheitsschädigungen herbeiführen; Band- und Spulwürmer sind oft die Folge solch wahlloser „Rohkost um jeden Preis“.

Die Landfrau, die so oft den technischen und hygienischen Errungenschaften in den Städten fern bleibt und „rückständig“ ist, weil die Möglichkeiten fehlen, kann aber vorbildlich und erfolgreich die modernen Grundsätze der Ernährung befolgen und für sich und ihre Familie die tägliche Nahrung als Quelle der Gesundheit herrichten. Da braucht es keine kostspieligen Kuren in Naturheilsanatorien, um dem Körper die lebenspendenden Vitaminen zuzuführen.

Auch im Winter sind die Möglichkeiten groß genug. Da gibt es das eingelegte Sauerkraut, so wie es aus dem Fasse kommt, leicht ausgedrückt, dazu feingehackte rohe Zwiebel. Man schüttle sich nicht, man versuche! Da sind die Mohrrüben, zur Hälfte mit Aepfeln vermischt. Beide Früchte auf der Raffelmaschine, die es in jedem Haushaltungsgeschäft gibt, fein gerieben, mit frischer Milch oder etwas Zitronensaft versetzt. Da ist der Rapunzelsalat, der wohl allgemein bekannt ist, frisches Weißkraut, Rosenkohl, Sellerie, Porree, Rotkohl. Die letzten fünf Gemüse übergießt man einen Augenblick mit heißem Wasser, schreckt sie sofort mit kaltem Wasser ab, um ihnen die Schärfe des Geschmacks zu nehmen. Dann bereitet man Weiß- und Rotkraut mit einer beliebigen Salatsoße. Die Sellerie schneidet man in Streifen, mischt sie mit rohen Aepfeln oder reibt beides wie die Mohrrüben. Die schönen, leuchtend grünen Rosen des Rosenkohls kann man auch mit Salatsoße oder einer leichten Mayonnäse anrichten und wird sich wundern, mit welchem Genuß diese Salate nicht nur von der pflichtbewußten Hausfrau, sondern auch von den männlichen Mitgliedern der Familie verspeist werden, die sich im allgemeinen ungern zu solch „verrückten“ Experimenten hergeben, wie ihnen der Begriff „Rohkost“ noch häufig zu sein scheint.

Auch Meerrettich, mit etwas Aepfeln und Zitronensaft und frischem Rahm vermischt, gibt eine vorzügliche Beigabe. Die kleingehackte Zwiebel, roh, als Zugabe zu gekochtem Gemüse aller Art, zu gekochtem Kraut, zu den verschiedensten Bratensoßen, ist vorzüglich zu verwenden. Auch hat sie lange nicht die unangenehm blähenden Eigenschaften wie gekochte Zwiebel. Ebensowenig entwickeln die rohen Kohlspeisen diese Nachwirkungen, die bei gekochten Kohlsorten aller Art sich so unliebsam bemerkbar machen, wenn sie nicht ganz weich und gar gekocht werden. Ich muß zugeben, daß zuerst der Gedanke an rohe Zwiebel mich schaudern ließ. Wer denkt da nicht: „Die Zwiebel ist des Juden Speise, — das Zebra trifft man stellenweise —“? Der Spruch stimmt durchaus. Es gibt israelitische Sekten, die in elenden hygienischen Verhältnissen leben, in materieller Not, und sich hauptsächlich von Zwiebeln und Brot nähren. Der Krebs ist bei ihnen unbekannt, was nicht etwa eine rassische Eigentümlichkeit ist; denn die Israeliten aller anderen Nationen sind genau so Opfer dieser Krankheit wie ihre christlichen Mitbürger. Auch bei den Bulgaren bildet die Zwiebel die Grundlage der Ernährung, und ihre Langlebigkeit ist seit langem bekannt. Nicht der große Verbrauch von Joghurt allein ist die Ursache dieser Langlebigkeit, denn auch andere Völker essen viel Joghurt, ohne so alt zu werden. Aber die Zwiebel ist bei ihnen nicht der Hauptbestandteil der Ernährung.

Man kennt die wichtigen Radiumstrahlen vieler Heilquellen. Man weiß heute, daß die Zwiebel, besonders aus ihrer Wurzelscheibe, Strahlungen aussendet, die radioaktiv sind und wahrscheinlich daher von außerordentlich günstigem gesundheitlichem Einfluß.

Warum soll man sich diesen Erkenntnissen verschließen? Es lohnt sich doch wirklich, auf dem Lande, wo alle Möglichkeiten dazu aufs beste vorhanden sind, die Ernährung so zu gestalten, wie heute viele Stadtleute sie nur mit Mühe und Unkosten erreichen können. Erst der Versuch zeigt, wie sehr der Körper sich auf diese Nahrungsmittel einstellt, mit welchem Wohlbehagen die Beigaben an Rohkost verzehrt werden. Man braucht ja nicht das Kind mit dem Bade auszuschütten und gleich alle anderen Nahrungsmittel verurteilen. Frische Butter, Quark, Vollkornbrot kann man sich ja auch so leicht auf dem Lande herstellen. Und wer mit Genuß Fleisch ißt, hat schon einen gesundheitlichen Gewinn, wenn die „lebendigen“ Substanzen als Zugabe gereicht werden.

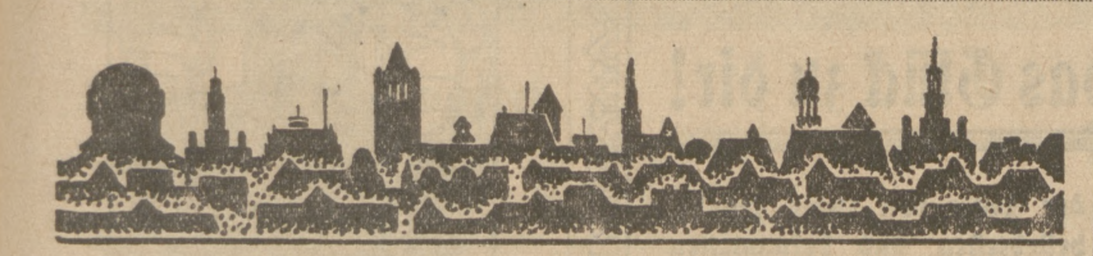
Es würde zu weit führen, weitere Rohkostrezepte anzugeben. Die „Wendepunkt-Kochbücher“ von Dr. Bircher-Benner sind aufschlußreich in dieser Beziehung. Aber eine weitere praktische Verwendungsmöglichkeit für die Landfrau, die im Sommer „zahlende Gäste“ nimmt, scheint mir auf diesem Gebiet zu liegen. Wenn außer den verlockenden Angeboten von „Ruhe, Jagdgelegenheit, gute Verpflegung“ usw. die Aussicht auf „Rohkost nach Wunsch“ im Programm stände, so wäre das für manchen restaurantmüden, abgehetzten Großstädter gewiß ein Punkt mehr, die Wahl auf einen solchen Ferienaufenthalt zu lenken.

B. B.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 93
Sonntag, den 23. April 1933



Stadt Posen

Sonnabend, den 22. April

Sonnenaufgang 4.41, Sonnenuntergang 19.02; Mondaufgang 3.43, Monduntergang 16.46. — Für Sonntag: Sonnenaufgang 4.39, Sonnenuntergang 19.04; Mondaufgang 3.52, Monduntergang 18.01.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 2 Grad Cels. Nordwinde. Barom. 753. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 8, niedrigste + 2 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 22. April + 0,23 Meter, gegen + 0,24 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonntag, 23. April: Wechselnd bewölkt, zeitweise aufheiternd, am Tage etwas wärmer, keine wesentlichen Niederschläge, schwach windig.

Teatr Wielki: Sonnabend, Sonntag: „Die Fledermaus“. Sonntag, nachm.: „Gri-Gri“.

Teatr Polski: Sonnabend, Sonntag: „Heitere Wissenschaft“.

Teatr Nowy: Sonnabend, Sonntag: „Täglich um 5 Uhr“.

Komödien-Theater: Sonnabend: „Pepina“. — Sonntag: Gastspiel Michal Czechow. Montag: Gastspiel Honka Ordonówna.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½ Uhr. Donnerstag und Sonntag Eintr. frei.

Kino Apollo: „Unter deinem Schutz“. (5, 7, 9.)
Kino Colosseum: „Vererbte Triebe“ (Verbrecherliebe).
Kino Metropolis: „Unter deinem Schutz“. (½5, ½7, ½9.)
Kino Słońce: „Liebe für jedermann“. (5, 7, 9 Uhr.)
Kino Wilsona: „Straßen der Großstadt“. (5, 7, 9 Uhr.)

Lieblingsgerichte

„. . . Und zum Geburtstag darfst du dir dein Leibessen bestellen.“ Beglückte Kinderaugen weiten sich nachdenklich, und aus den Plappermäulchen hallen verträumte Aufträge für eine Küche aus Schlaraffenland: „Schokoladensuppe und dann Milchreis und Torte und Schlagsahne . . .“ Brrr — der Hausherr schüttelt sich, während die Mutter herzlich lacht. Ja, was dem einen sin Uhl, ist dem andern sin Nachtigall, und Vater und Nesthäkchen können auch nicht den gleichen Geschmack haben. Das hat sogar kürzlich der Herr Lehrer in der Schule festgestellt, als er auf die Frage, welches Tier die Kinder für das gefährlichste hielten, die verblüffende Antwort bekam: „Der falsche Hase.“ Um Aufklärung ersucht, meinte Hansel bescheiden: „Gestern gab's zu Mittag „falschen Hasen“, und da hat Vati gesagt: „Also, das ist doch das furchtbarste Tier, das ich kenne.“ Die Wochenübersichten — die Lieblingsgerichte sparsamer Hausfrauen, der Schreck der Ehemänner! „Hat's dir auch geschmeckt?“ erkundigt sie sich doch etwas zaghaft. „Aber natürlich, gewiß — selbstverständlich, mein Kind!“ versichert er hastig. (Schon die Häufung der Bejahungen sollte Mißtrauen erwecken.) Und sehr bald verschwindet er in den Klub oder zu einer Sitzung, um sich von dem Lieblingsessen zu erholen und dies und jenes nachzuholen. „Kinder, das Essen heute war mal wieder 'ne Härte,“ seufzt bekümmert, aber grundehrlich eine Hausfrau des Mittelstandes, die sich nach der gar zu kurzen Decke strecken muß, und überlegt bereits resigniert den Küchenzettel für den folgenden Tag, der wenig verheißungsvoller ist! —

Um von diesen negativen Lieblingsgerichten zu den positiven überzugehen, braucht man nicht nur neidvoll der Schlemmermahle der alten Völker zu gedenken, von denen Aegypter und Römer es wohl besonders weit brachten. Jedes Volk hat seine besonderen Lieblingsspeisen, die oft eigentümlich genug sind. Die Sitte gewisser Kannibalenstämme, den Kopf des Feindes als hervorragenden Leckerbissen einzuschätzen, zeugt zwar von einer besonderen Achtung, wirkt aber doch für kultivierte Nerven reichlich unsympathisch.

Dieses kannibalische „Hauptgericht“ läßt empfindsame Gemüter erschauern; aber — sonderbar! — die graulich zugestutzten und mit Lorbeerblättern und Zitrone „geschmückten“ Kalbs- und Scheinsköpfe, die uns, mit Petersilie umkränzt, aus den Auslagen großstädtischer Fleischereien melancholisch-grotesk anglotzen, berühren nicht weiter unangenehm und sind eine Zierde europäischer Kulturstätten . . .

De gustibus non est disputandum — über den Geschmack läßt sich nicht streiten. Der Grönländer liebt sein Renntierkotelett in Walfischtran à la Eskimo gebraten; der Sohn des Reiches der Mitte soll faule, jahrelang vergrabene Eier als von Vorvätern übernommene Delikatesse mit etwas haut gout schätzen; man munkelt auch von pikant gefüllten Mäusen in Honig. Der Nordamerikaner findet in Bärentatzen und Bärenschinken lukullische Wonnen; der alte Nero hat angeblich ein besonderes Vergnügen an Pfauenzungen gefunden und an Muränen, die mit dem zarten Fleisch junger Sklavinnen gefüttert worden waren. Auf der Speisekarte der Weisen in der Wüste standen Heuschrecken und Honig an erster Stelle. Der Epikuräer der Neuzeit ißt gern indianische Vogelnester, auch wohl Schnepfen, unausgenommen mit sämtlichem Inhalt. Der Orientale ißt verzuckerte Veilchen, kandierte Rosen und erfrischt sich mit Ananassorbet, der biedere Münchener lieber mit Hofbräu oder Paulaner und reeller Kalbshaxe oder „Weißwürscht' und Kraut“, den National-„Radi“ nicht zu vergessen! Der Berliner genießt seine „Weiße mit Himbeer“ oder echter „mit Schuß“, in zarter Verbindung mit Sauerkraut und Eisbein, der Schlesier schätzt sein „Himmelreich“ über alles, der Thüringer den rohen Kartoffelkloß, die Spanierin erquickt sich an Schokolade mit „Vanilla“ und Manzanilla, der Hamburger an Aalsuppe, der Italiener an Risotto oder Makkaroni mit Polenta und Chianti, der Braunschweiger an „Mumme“, der Türke an Mokka, der Sachse an „Bliemchen“ — die Temperamente sind eben genau so verschieden wie die Geschmacksrichtungen! Der Engländer mag Roastbeef, Plumpudding, Ale oder Porter, der Franzose und Belgier Artischocken, Poularden, Absinth; der Romane liebt Sekt, der Germane Bier, der Schwede trinkt Punsch, der Russe Wutki. Der Vegetarier schaudert vor Kalbskeulen und schätzt allerlei Gras, Kraut und Gemüse in Verbindung mit Limonade — de gustibus usw.

Jedes Individuum hat sein Spezial-Lieblingsgericht; und unheimlich sind die Lauen und Flauen, denen „alles ganz gleich“ ist, die keinen ausgebildeten Geschmack haben, die sind meist auch sonst recht farblos und unausgesprochen. Freundliche Neigungen entwickeln sich zwischen „ihm“ und „ihr“ durch kunstvolle Herstellung jeweiliger Lieblingsspeisen, die sie „mit Liebe“ (und Geschick) gekocht hat, denn der Magen ist absoluter Herrscher, und die Liebe geht durch den Magen, wie jedermann weiß. Und die Lieblingsgerichte und ihre kunstgerechte Herstellung bilden das nicht zu verachtende Fundament glücklicher Ehen . . .

In der nächsten Stadtverordnetensitzung, die auf Montag, den 24. April, 7 Uhr abends festgesetzt worden ist, wird u. a. auch über den Magistratsbeschluß bezüglich der Herabsetzung der Preise für Wasser, Gas und elektrisches Licht beraten werden. Im Anschluß daran kommt eine Vorlage über teilweise Aenderungen im Budget für das Jahr 1933/34 zur Erörterung. Ferner stehen auf der Tagesordnung neben verschiedenen Grundstücksangelegenheiten noch folgende Punkte: Uebergabe der Städtischen Pfandleihanstalt in die Verwaltung der Kommunalsparkasse der Stadt Posen, Aenderung der Satzungen über die Eintreibung der städtischen Vergnügungssteuer und ein Antrag des Stadtverordneten Adamek in Sachen der Herabsetzung der Löhne der städtischen Arbeiter.

X **Einbruchsdiebstähle.** In die Büroräume des Drahtlagers einer Firma in der Töpfergasse Nr. 9 drangen Diebe ein, die sämtliche Schränke erbrachen und in den Papieren herumwühlten. Bisher konnte nicht festgestellt werden, ob die Diebe etwas erbeutet haben. — In der Nacht zum 21. d. Mts. wurde in das Tabakgeschäft von Johann Latour, St. Martinstraße 41, eingebrochen, wobei den Dieben verschiedene Tabakpfeifen, Zigaretten, Füllfederhalter und Lederwaren in die Hände fielen. Der Wert der Diebesbeute konnte bisher nicht festgestellt werden.

X **Festnahme eines Taschendiebes.** Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe wurde der 31jährige Felix Kozłowski aus Lodz bei Verübung eines Taschendiebstahls auf frischer Tat erwischt und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

X **Gestohlenes Motorrad.** Vor einem Geschäft in der ul. Kantaka wurde ein Motorrad, dem Stanislaus Górczyński (ul. Wielka Nr. 19) gehörig, gestohlen. Das Motorrad ist das dritte, welches an derselben Stelle entwendet wurde und hat einen Wert von 2500 Złoty.

X **Straßenprügelei.** Während einer Prügelei wurde der Arbeiter Leon Szaranek von seinem Gegner, dem beurlaubten Infanteristen des 56. Inf.-Regts. Ernst Surdyk, mit dem Seitengewehr durch zwei wuchtige Kopfschläge stark verletzt.

X **Verkehrsunfall.** In der Nähe der Kaponniere stürzte das vor eine Droschke des Ignatz Marciniak vorgespannte Pferd und krepierte in kurzer Zeit. Der Kadaver wurde vom Abdecker weggeschafft.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 36 Personen zur Bestrafung notiert.

Wojew. Posen

Neutomischel

g. **Imkervereinssitzung.** Die Frühjahrsvereinssitzung des Imkervereins Kuslin war sehr gut besucht. Der Vorsitzende hielt einen Vortrag über die Frühjahrsarbeiten des Imkers am Bienenstande. Die eifrigen Bemühungen des Vorstandes, um Zuerteilung von steuerfreien Zucker zur Bienenfütterung war auch in diesem Jahre mit Erfolg gekrönt. Leider werden pro lebendes Volk und Jahr nur 2 Kilogramm denaturierter Zucker ausgegeben. Doch konnte der Verein den genehmigten steuerfreien Zucker von der Zuckerfabrik Opalenice so rechtzeitig erhalten, daß er schon an die Mitglieder ausgegeben werden konnte. So mancher Imker war dadurch imstande, futterschwachen Völkern zu helfen, und kann nun mit einer erfolgreichen Reizfütterung beginnen.

Wollstein

* **Feueralarm.** Am ersten Feiertage wurden die Bewohner von Silz durch Feueralarm aus der Morgenandacht gerufen. Es brannte das Anwesen des Eigentümers Liszewicz. Das Feuer entstand auf unerklärliche Weise auf dem Dache, obwohl kein Feuer im Ofen war. Die herbeieilenden Einwohner von Silz bemühten sich sehr, das Haus zu retten, doch gelang dieses Vorhaben nicht. Nur ein Teil des Hausrates konnte geborgen werden, während das Grundstück bis auf die Fundamente niederbrannte. Bei dem herrschenden Winde muß es als ein Glück bezeichnet werden, daß es der gemeinsamen, opferfreudigen Hilfe gelang, eine weitere Ausbreitung des Elementes zu verhindern.

Wreschen

△ **Großfeuer.** Eine gewaltige Feuersbrunst wütete in der Gemeinde Jagenau. Das Feuer entstand auf dem Gehöfte des Landwirts Gregorowski und äscherte die Scheune, die Viehställe und die Remisen ein. Dann sprang das entfesselte Element auf die Wirtschaftsgebäude des Besitzers Wozniak über und äscherte auch diese ein. Neben landwirtschaftlichen Maschinen und Futtervorräten verbrannten auch 5 Milchkühe und mehrere Schweine. Der Schaden ist bedeutend. Man vermutet, daß ein Racheakt eines abgewiesenen Bettlers vorliegt, der dem G. zurief: „Bei dir wird es nächstens brennen!“

△ **Diebstahl.** Auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe wurde von dem Erbbegräbnis der Familie Jeske eine wertvolle, noch nicht ausgefüllte Marmortafel aus ihrer Fassung gelöst und gestohlen.

Jarotschin

Verurteilter Verleumder. Am Donnerstag, 20. April, verhandelte das Bezirksgericht in Ostrowo in der Berufungsinstanz gegen Stanislaus Brania aus Witaschütz. Derselbe hatte im Jahre 1930 gegen den Pfarrer Bruno Steuer in Witaschütz an die Erzbischöfliche Kurie in Gnesen als an die dem Pfarrer vorgesetzte geistliche Behörde eine Denunziation gesandt mit schweren ehrenkränkenden Beleidigungen, welche Person und Tätigkeit des Pfarres Steuer in den Augen der Oeffentlichkeit herabsetzen mußten. Das gerichtliche Beweisverfahren erwies in allem, daß die gegen den Pfarrer Steuer erhobenen Beschuldigungen vollständig unbegründet und aus der Luft gegriffen waren. Das Gericht verurteilte daher den Verleumder Brania zu einem Jahre Gefängnis und zur Tragung der Gerichtskosten. Auf Grund der Amnestie wurde die Gefängnisstrafe auf ein halbes Jahr ermäßigt.

X **Zwecks Bekämpfung des Kartoffelkrebses** gibt das Jarotschiner Amtsblatt nachstehendes bekannt: Auf die Dauer von drei Jahren, beginnend mit dem 1. 3. 1933, ist der Anbau von Kartoffeln in sogenannten „Gärten“ von Gutsdeputanten und Dorfgemeinden für das ganze Gebiet des Kreises verboten. Unter die Bezeichnung „Garten“ fallen sämtliche umzäunten Grundstücke, die sich in der Nähe von Wohn-, Wirtschafts- und Fabrikgebäuden befinden, ferner solche Grundstücke (ohne Umzäunung), die in einer Entfernung bis zu 30 Meter von Wohngebäuden, durch lebendes Inventar bzw. durch Fabriken eingenommenen Gebäuden liegen, aus denen Abflüsse über das zur Fabrik gehörende Gebiet hinausgelangen, sowie sämtliche Flächen, die mehr als 30 Meter von Gebäuden entfernt liegen und die bis jetzt alljährlich nur mit Hackfrüchten bestellt waren. Das Verbot betrifft nicht die Gärten und Parzellen in den Städten, in denen noch keine Verordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses erlassen wurde. In den noch nicht verseuchten Gebieten ist aber auch nur der Anbau von gesunden, widerstandsfähigen Kartoffeln gestattet. In besonderen Fällen können, auf eine spezielle Erlaubnis der zuständigen Starosten, Erleichterungen erteilt werden. Diese Erleichterungen kommen für die Dorfgemeinden und Gutsbezirke in erster Linie den Arbeitern, Häuslern und Ansiedler zugute. Dasselbe gilt für die Eisenbahner an den Stationen und Schienensträngen. Größeren Landwirten werden diese Erleichterungen nur in Ausnahmefällen gewährt. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung, besonders der Anbau von kranken Kartoffeln bzw. auf verseuchtem Boden werden mit Arrest bis zu sechs Wochen oder mit Geldstrafen bis zum 10 000 Zł. bestraft.

X **Viehkrankheiten.** Wie amtlich festgestellt wird, ist auf dem Gute Nekla die Schweineseuche ausgebrochen, ferner auf dem Gute Babin die Pferdeinfluenza (Pferdestaupe oder Brustseuche).

Krotoschin

\# **Ein Hund gibt Anlaß zur Prügelei.** Ein Zigeunerknabe und der kleine Sohn der Frau Pawlicka gerieten wegen eines Hundes in Streit. Frau Pawlicka wollte den Streit schlichten. Hierauf aber reagierte der Vater des Zigeunerknabens, ein gewisser Dolinski, und wurde tätlich. Dies beobachteten die beiden erwachsenen Söhne der Pawlicka — Władysław und Antoni —, eilten ihrer Mutter zur Hilfe und verprügelten den Zigeuner dermaßen, daß er zum Arzt mußte.

\# **Giftlegung.** Auf der Parzelle des Herrn Bartecki, ul. Łąkowa, ist Gift ausgelegt worden.

\# **Selbstmord.** Wir berichteten kürzlich über die im Abteil III. Klasse des Zuges Lissa—Warschau in Biadki aufgefundene Leiche des Uhrmachergehilfen Stefan Gaworski. Die bisherige Untersuchung konnte Selbstmord feststellen. G. arbeitete zuletzt in Kröben. Der Grund zu seiner Verzweiflungstat ist unbekannt.

Raschkow

ke. **Folgenschwerer Unfall.** Vom Lastkraftwagen der Firma Odlewnia Zelaza-Konin angefahren ist hier in der Mittagsstunde der Gutsbesitzersohn Herr Albrecht Beining aus Moszczanka. Herr B. bog auf seinem Motorrade, vorschriftsmäßig Signal gebend, von der Koschminerstraße in die Marsz. Piłsudskistraße ein, ohne zu ahnen, daß das Lastauto, welches kein Signal abgab, in demselben Augenblick die Straßenkreuzung passierte. Bei dem Zusammenprall erlitt Herr B. einen Beinbruch und leichtere Kopfverletzungen, und mußte, nach einem Notverband, ins Ostrowoer Krankenhaus gebracht werden.

Rawitsch

— **Zeichen an den Backwaren.** Im hiesigen Amtsblatt wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Bäcker alle Backwaren von ½ Kg. Gewicht aufwärts mit einem Kärtchen zu versehen haben, auf dem der Name des Gebäcks, die Mehlart und der Name der Firma ersichtlich ist. Bei Gebäck aus Roggenmehl ist die Ausmahlung in Prozent anzugeben. Dasselbe gilt auch bei Diätbrot. Die Kärtchen sind vor dem Backen anzubringen. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Mai d. Js. in Kraft.

Gnesen

Doppelmörder zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt

in. Vor dem Bezirksgericht hatte sich der einunddreißigjährige Edmund Przybylski, der aus Murzynowo im Kreise Sroda stammt, wegen der Ermordung des Fabrikbesitzersohnes H. Warm und seiner früheren Braut Skibińska zu verantworten. Der Angeklagte wird als ein brutaler Mensch geschildert, der mit den Arbeitern dauernd Streitigkeiten hatte. Er wurde in der Fabrik nur weiterbeschäftigt, da er ein tüchtiger Arbeiter war. Aus diesem Grunde wurde er von dem Fabrikbesitzer Warm, dem Vater des ermordeten Hans Warm, reichlich unterstützt. Der Angeklagte haßte Hans Warm, da er glaubte, daß dieser ihn aus seiner Stellung in der Fabrik verdrängen wolle. Es ist eigentümlich, daß Przybylski zwar ganz eingehend über die kleinsten Einzelheiten aussagen kann, die der furchtbaren Tat vorausgingen, daß er dagegen nichts über den eigentlichen Verlauf der Untat zu wissen vorgibt, da ihm das Bewußtsein erst im Krankenhause zurückgekehrt sei. Der Angeklagte benahm sich im Gefängnis so, daß Zweifel an

seiner Zurechnungsfähigkeit auftauchten. Er wurde daher sehr eingehend im Irrenhause in Kocborowo monatelang untersucht und dann noch einmal in Posen vor dem Professor Horoszkiewicz. Die Ärzte in Kocborowo sind der Ansicht, daß Przybylski zur Zeit seiner Tat von seinen Gefühlen so stark beherrscht und überwältigt war, daß eine freie Willenshandlung nicht in Frage komme. Umgekehrt meint Professor Horoszkiewicz, daß kein Grund zu der Annahme bestehe, daß dem Angeklagten das Bewußtsein seiner Tat gefehlt habe, wenn seine Urteilskraft auch gemindert war. Der Staatsanwalt fordert fünfeinhalb Jahre Gefängnis für jedes Verbrechen gesondert. Der Verteidiger Dr. Trafalski bittet um Freispruch des Angeklagten. Nach der Beratung erklärte das Gericht den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu sechs Jahren Gefängnis.

Inowroclaw

Wieder ein altes Ehepaar überfallen

z. Ein neuer Banditenüberfall wurde im Dorfe Zajezierze hiesigen Kreises verübt. Dort drangen nachts drei unbekannte Banditen in die Wohnung eines 65 Jahre alten Ludwig Kalonder ein und verlangten in deutscher Sprache Herausgabe des Geldes. In der Wohnung befand sich der 65jährige Eigentümer und seine schwerkranke Frau, die die Banditen zu ermorden drohten, wenn sie das Geld nicht bekämen. Da der alte Mann sah, daß jeder Widerstand vergeblich wäre, gab er den Strolchen die im Hause befindliche Summe von 40 Złoty, worauf diese die Wohnung verließen. Die am anderen Morgen sofort aufgenommenen polizeilichen Recherchen blieben ohne Erfolg, da die Banditen maskiert waren und K. keinen derselben erkennen konnte.

z. **Tragischer Tod eines fünfjährigen Mädchens.** Ein furchtbarer Unfall ereignete sich auf dem Feldwege bei Niszczewice hiesigen Kreises. Die 5jährige Pelagja Zajączkówna aus Niszczewice hängte sich an die Kette eines fahrenden mit Sand beladenen großen Kraftwagens, der dem Sohn des dortigen Gemeindeschulzen Marjan Siwiński gehörte. Plötzlich geriet das Kind mit den Füßen in die Speichen und wurde so unglücklich zur Erde geschleudert, daß der schwere Wagen ihm über die Brust ging.

Mogilno

ü. **Bestätigte Schulzenwahlen.** Auf Grund des § 84 der Torfordination wurden vom Kreisstarosten folgende Schulzenwahlen bestätigt: in Kołodziejewo der Landwirt Josef Lachowicz, in Trzemżal der Landwirt Józef Kołodziejczak und in Trląg der Landwirt Marjan Gąsiorowski.

ü. **Vertriebener Einbrecher.** Bei dem Tischlermeister Kwiatkowski in Mnich waren des Nachts Diebe in die Wohnung eingebrochen und begannen zu plündern. Durch die Geräusche aufgewacht, stellte sich K. den Einbrechern entgegen. Diese zogen Revolver und forderten Geld. K. warf sich auf die Banditen, von denen einer einen Schuß abgab, der K. am Ohr verletzte. Als dieser merkte, daß er den Banditen nicht gewachsen sei, gab er aus seiner Pistole auf die beiden einen Schrotschuß ab, ergriff dann ein Stuhlbein und hieb auf die fremden Gäste mit solcher Wut ein, daß sie auf demselben Wege, auf dem sie gekommen waren, nämlich durchs Fenster, verschwanden.

Wirsitz

§ **Auswärtige Sprechstunden des Leiters des Finanzamtes.** Der Leiter des Finanzamtes wird Interessenten in Steuerangelegenheiten an folgenden Tagen empfangen: in Nakel am 28. April, 12. und 26. Mai, in Mrotschen am 20. April und 18. Mai; in Lobsens am 21. April und 19. Mai. Die Empfangsstunden sind in den betreffenden Magistraten in der Zeit von 10 bis 1 Uhr.

§ **Umsatzsteuer.** Am 15. April wurde allen Steuerzahlern, die keine ordnungsgemäße Buchführung haben, der Zahlungsbefehl für die Umsatzsteuer für 1932 ausgehändigt. Die meisten der Steuerzahler sind von der Kommission überschätzt worden. In manchen Fällen sind Umsätze angenommen worden, die die der Vorjahre wesentlich übersteigen. So hat man einen Fleischer, der mit einem Lehrling arbeitet und dessen Frau den Laden versieht, zu einem Umsatz von 85 000 Zl. veranlagt. Der Preisrückgang der Waren und die verminderte Kaufkraft der Bevölkerung ist bei der Steuerbemessung gar nicht berücksichtigt worden. Die Steuer ist bis zum 15. Mai zu entrichten. Nach diesem Termin schreitet das Steueramt zur zwangsweisen Eintreibung, was Verzugszinsen und Exekutionsgebühren zur Folge hat. Reklamationen gegen das Steuerausmaß müssen bis spätestens 15. Mai eingereicht werden.

Netzthal

§ **Diebe holten sich ihren Osterbraten.** Zwei Tage vor Ostern wurden der Witwe Marquardt in Friedrichshorst sämtliche Hühner aus dem Stalle gestohlen, dem Nachbar Bethge stahlen sie dann mehrere Enten und dem dritten Nachbar Fölske einen Puthahn. Ein Teil der Diebesbeute konnte den Dieben bereits am Sonnabend morgen abgenommen werden, als sie damit zum Markt nach Bromberg fahren wollten. Der Rest des Geflügels wurde bei Haussuchungen zutage gefördert.

Wojew. Pommerellen

Thorn

Zum Tode verurteilter Raubmörder

Mossakowski, der Mörder des Geldbriefträgers Rypiński, ist Freitag vom Thorner Gericht **zum Tode durch den Strang** verurteilt worden. Der Verurteilte nahm den Urteilsspruch ruhig entgegen. **Ein Gnadengesuch** an den Staatspräsidenten **wurde abgelehnt**; die Vollstreckung des Urteils ist auf heute (Sonnabend) früh angesetzt worden.

Der Mörder nahm, als das geraubte Geld zu Ende gegangen war, am 8. März in Posen, wo sich seine Wohnung befand, unter dem Namen Miller im Hotel Europejski in der ulica Marszałka Focha ein Zimmer und öffnete sich, nachdem er zuvor seiner Frau einen Brief hatte zustellen lassen, mit einem Küchenmesser die Pulsader. Es stellte sich nun heraus, daß der Selbstmörder der 30jährige Edward Mossakowski, wohnhaft in der ulica Krauthofera Nr. 7 in Posen, war. Auf die Meldung über den Selbstmordversuch hin fand sich am folgenden Tage am Krankenbette Mossakowskis der Schutzmann Kamiński ein, der auf Grund der von der Untersuchungsbehörde in Thorn gegebenen Personalbeschreibung des Briefträgermörders zu der Ueberzeugung kam, daß Mossakowski und Miller ein und dieselbe Person sei. Im Laufe der weiteren Untersuchungen bequemte sich der Kranke schließlich zu einem Geständnis.

Sportmeldungen

Die polnischen Boxmeisterschaften

Am ersten Tage der in Warschau ausgetragenen Landesmeisterschaften im Boxen sind drei Posener abgefallen: Rogalski, Arski und Przybylski. Letzterer stieß gleich auf den Favoriten seiner Gewichtsklasse, den Warschauer Antczak, und verlor knapp nach Punkten. Rogalski kämpfte mit dem Schlesier Nawa, dem er auch nur knapp unterlag. Dagegen wurde Arski von Garncarek hoch nach Punkten geschlagen. Wirski, Polus und Pilat gewannen ihre Kämpfe gegen die Lemberger Boxer Cholowacz, Szirak und Groß. Pilat siegte durch technisches Knockout in der zweiten Runde. Tomaszewski-Warschau, ein früherer „Warta"-Boxer, verlor durch Disqualifikation gegen den Lodzer Krenc. Erwähnt sei noch, daß Pawlak (Lodz) von dem Warschauer Rotholz und Matuszczyk-Schlesien von seinem Bezirkskollegen Rudzki aus dem Felde geschlagen wurden.

Vor der Rennsaison in Ławica

Am 30. April, demselben Tage, an dem die diesjährige Posener Messe ihre Pforten öffnet, werden sich in Ławica die ersten Starterflaggen senken. Für die Frühjahrsrennsaison sind zehn Renntage bis zum 28. Mai vorgesehen. Es werden jetzt die letzten Arbeitsgalopps gelaufen.

Deutschland und Italien kennen sich nicht...

Der geistige Austausch zwischen Rom und Berlin

In Berlin findet zurzeit in der Preußischen Staatsbibliothek eine Ausstellung „Das italienische Buch der letzten zehn Jahre" statt. Unser Be.-Mitarbeiter nahm diese Ausstellung zum Anlaß, sich mit einem der Träger des Unternehmens, einem italienischen Verleger, über das wechselseitige Verhältnis der deutschen und italienischen Literatur zum italienischen bzw. zum deutschen Volke zu unterhalten.

Von allen Völkern der Erde liest das deutsche die meiste ausländische Literatur. Sein tiefes Verständnis für die bedeutenden Schöpfungen in der Literatur, sein Bedürfnis, an den großen Geisteswerten der Weltliteratur ging so weit, daß mancher ausländische große Dichter und Denker im deutschen Volke viel eher Verständnis und Würdigung gefunden hat als in seinem eigenen Volke. So zum Beispiel Dante und Shakespeare, die beiden größten Dichter des italienischen und des englischen Volkes. Aber nicht nur die klassische Literatur des Auslandes hat in Deutschland seit jeher ein gutes Absatzfeld gefunden, sondern auch die moderne Literatur. Die vielen ausländischen Autoren in den Auslagen der Buchhandlungen sind Zeuge für diese Tatsache. Zumeist wird das ausländische Buch freilich in deutscher Uebersetzung geboten, aber der Prozentsatz der ausländischen Bücher in der Sprache des Ursprungslandes ist doch auch recht erheblich. An der Spitze stehen englische und französische Werke. Das hat seine tiefere Ursache darin, daß der Deutsche sich schon von der Schule her zumeist mit der englischen und französischen Sprache befaßt und auch im Weltverkehr dies die von Deutschen meist gesprochenen fremden Sprachen sind.

Dies wurde von dem italienischen Verleger vollkommen anerkannt. Nach seiner Meinung spielt bei der Beurteilung der Literatur eines Landes in anderen Ländern aber auch die Ausstattung — und das ist eine Geschmacksfrage — eine große Rolle. „Sie werden immer finden," sagte er, „wenn der in der Buchausstattung sich äußernde Geschmack eines Volkes die Buchhungrigen eines anderen Volkes nicht anspricht, so finden seine Bücher bei dem anderen Volke keinen Anklang. Dann werden höchstens die wissenschaftlichen Werke bei dem anderen Volke Eingang finden, weil diese nicht zu umgehen sind, aber nicht die schöne Literatur ..."

„Wie steht es nun nach Ihren Erfahrungen um das Verhältnis des italienischen Buches zum deutschen Volke?"

„Bis vor wenigen Jahren fand die italienische Literatur kaum Eingang in Deutschland. Der Druck, die Ausstattung, der Einband und alles, was beim Aeußern eines Buches wesentlich ist, entsprachen in keiner Weise dem deutschen Geschmack und den in Deutschland gestellten Anforderungen. Das ist jetzt aber gründlich anders geworden. Die auf diesem Gebiete gemachten Fortschritte berechtigen uns heute, daß wir das italienische Buch getrost den Erzeugnissen bedeutender Verleger in anderen Ländern, auch in Deutschland an die Seite stellen können. Es ist dies jedoch noch so wenig bekannt, daß wir italienische Verleger heute alles daran setzen, das schöne Buch des neuen Italien in der Welt zu propagieren, und nicht zuletzt auch im neuen Deutschland, für das man im italienischen Volke die herzlichsten Empfindungen hegt."

„Wen darf man als den eigentlichen Träger dieser italienischen Buchausstellung ansehen? Ist es ein reines Privatunternehmen, oder wird es unterstützt vom italienischen Staate?"

„Es ist eine rein verlegerische Angelegenheit von vier verschiedenen italienischen Verlegern, und zwar dem römischen Staatsverlag, von Ulrico Hoepli in Mailand, Claudo Argentieri in Spoleto und von Bodoni in Verona."

„Sind Sie mit dem Erfolg zufrieden?"

Wir sind überrascht über das große Interesse, das man uns in Berlin entgegenbrachte. Der tägliche Zuspruch von gebildetem Publikum war erfreulich groß. Neben den ausgelegten modernen Buchwerken interessierten außerordentlich die Reproduktionen alter Bücher und vor allen Dingen die Reproduktionen der großen Bildwerke altitalienischer Meister, wie sie die Liberia dello Stato, die italienische Staatsdruckerei — ähnlich dem Vorbild der deutschen Reichsdruckerei — heute herstellt. Dieser Erfolg hat uns so ermutigt, daß wir beabsichtigen, die Ausstellung in anderen Weststädten auch zu zeigen."

„Darf man als Deutscher hoffen, daß eine deutsche Buchausstellung in Italien einen ebenso erfreulichen Erfolg verzeichnen könnte wie die Ihre bei uns?"

„Aber durchaus! Wir halten es sogar für wünschenswert, daß das deutsche Buch in Italien propagiert wird. Seither war es in Italien zwar schon bekannt, aber doch nicht in dem Maße, wie beispielsweise französische Literatur. Die auf allen Gebieten spürbare Annäherung zwischen unseren beiden Völkern und Staaten sollte vor allem zu einem verstärkten Austausch der geistigen Erzeugnisse führen. Es ist übrigens eine Ausstellung des deutschen Buches in Italien seitens einiger deutscher Verleger schon geplant. Was wir dazu tun können, diesem Unternehmen in unserem Vaterlande Anklang zu schaffen, werden wir tun. Die herzliche Aufnahme des deutschen Verlegers als deutschem Kulturträger in Italien darf schon jetzt als positive Tatsache ausgesprochen werden."

Die Welt der Frau

Baby wird erwartet ...

Was braucht der kleine Erdenbürger für Wäsche?

Jede junge Mutter wird gern die Ausstattung für ihr Kleinkind selbst herrichten. Aber — was braucht Baby zunächst am dringendsten? Welche Wäschestücke, in welcher Größe und wieviel?

Grundsatz: nicht allzu viel Wäschestücke für die allererste Zeit nähen — der Säugling wächst so rasch und braucht dann plötzlich „schon wieder“ Neues. Man nimmt nur allerweichste Stoffe — Batist oder noch besser altes, häufig durchgewaschenes Weißzeug, gute Teile von sonst schon durchgewetzten Hemden oder anderen Wäschestücken. Möglichst mit der Hand nähen, da jede dick gesäumte Naht drückt. Und natürlich keine Spitzen, die dem Säugling nur Unbehagen bereiten. Die „Schönheit“ kommt später, in den ersten Wochen und Monaten muß man sein Augenmerk ausschließlich auf die Zweckmäßigkeit der Dinge richten, die die Gesundheit des Kleinkindes fördern.

Alle Hemdchen und Jäckchen sollen hinten offen sein, nur zum Binden, nicht zum Knöpfen, und sämtlich so eingerichtet, daß das Ueberstreifen keine Unbequemlichkeiten bereitet. Kleinkinder müssen oft die Wäsche wechseln und sollen das nicht als Qual empfinden. Ueber dem Hemdchen trägt der Säugling ein leichtes, dehnbares Jäckchen aus Baumwollstrickerei.

Alle Windeln — aus doppeltem Mull — sind achtzig mal achtzig Zentimeter groß und lassen sich leicht kochen. Wer sicherheitshalber zwei Windeln umlegt, wird für die äußere festeren Stoff wählen. Nötig ist so eine Eskimopackung nicht. Außen wird das Wickeltuch umgelegt, aus Flanell, mit einfachem Schlingstich bestochen, ebenfalls etwa 90 mal 100 Zentimeter groß. Zwischen Windel und Wickeltuch eventuell die Gummiunterlage, die aber keinesfalls das Kind ganz umschließen darf, sondern vorn offen bleiben muß, damit das Kind keine gesundheitlichen Schäden davonträgt. Das Gummituch wird also nicht größer als 30 mal 40 Zentimeter sein. Stets muß der Säugling so gewickelt und gebettet sein, daß die Luft Zutritt hat.

Der Neugeborene braucht vor jeder Mahlzeit — also vierbis sechsmal am Tage — eine neue Windel. Alle durchnäßten Wäschestücke müssen gekocht, nicht nur ausgewaschen werden. Die Gummiunterlagen dürfen allerdings nur kalt abgewaschen werden.

Frau Mode empfiehlt ...

Leinen

Leinen, das gute, derbe und unverwüstliche deutsche Leinen ist lange von der Mode mißachtet worden. In diesem Jahre werden ihm allerdings neue Ehren beschert. Man sieht Leinen für fast alle Gelegenheiten: bedrucktes Leinen für Sommerkleider — farb- und waschecht —, Streifen, Karos und Blumen auf hellem Grund. Das steife Material bedingt von selbst eine etwas strengere, sportliche Form der Kleider, die sich meist durch farblich interessante Kragen oder Schals auszeichnen.

Man trägt Leinenjacken zu Wollkleidern und Röcken, karierte Leinenjacken vor allem zu dunklen Wollröcken und hellen Westen. Die Form der Jacken ist durchweg weit und gerade gearbeitet. Leinenhüte sollen die Sommermode beherrschen. Man sieht sie naturfarben — also gelblich weiß — und goldgelb, aber auch in allen Tönen passend zum Kleid eingefärbt.

Aus Leinengarn sind die hübschen, sportlichen Gürtel geflochten und bunt gewebt, ebenso die kleinen Käppchen, die Handtaschen und sogar die Handschuhe! Alles aus Leinen!

Bei überraschendem Besuch:

Ein leckerer Kuchen — in fünf Minuten

Ueberraschender Besuch — was nun? Womöglich kommen die lieben Gäste zur Kaffeestunde oder nach dem Essen. Man hilft sich und erregt große Bewunderung mit diesem einfachen und sehr guten Rezept:

Zwei Eigelb werden mit der Hälfte einer knappen Tasse Zucker zu Schaum gerührt, dann gibt man zwei Tassen Weizenmehl, eine sehr knappe Tasse Milch, etwas Vanille, den Rest des Zuckers, der mit ein bis zwei Backpulvern vermischt ist, und den Eierschnee darunter, streicht die Masse dünn auf ein gefettetes Blech, setzt winzige Butterstückchen darauf und bestreut ihn mit einer dreiviertel Tasse voll Zucker und Zimt. In wenigen Minuten ist der Kuchen goldbraun gebacken, und wird noch warm, in lustige Streifen und Stücken geschnitten, zum Kaffee oder Tee gereicht.

We—

Selbstgemachtes Bohnerwachs

Preiswert und vorzüglich

Beim Großreinemachen wird sich auch in diesem Jahr manche Hausfrau entschlossen haben, das Parkett sorgfältig mit Stahlspänen abzuziehen oder das Linoleum gründlich zu säubern. Wichtig ist nach dieser Reinigungsaktion, daß der Fußbodenbelag sofort wieder mit einem reinen, guten Fett eingeölt wird, soll er nicht auf Wochen hinaus seinen Glanz und seine Widerstandskraft verlieren.

Selbstgemachtes Bohnerwachs bietet die Garantie für beides. Man löst im Topf auf schwachem Feuer ein halbes Pfund gelbes Wachs auf und gibt noch vor dem Sieden eine Rotweinflasche voll Terpentinöl und eine Rotweinflasche Salmiakgeist hinzu. Nach dem Erkalten trägt man die Masse dünn auf und wiederholt das Auftragen nochmals, nachdem das erste Wachs eingezogen ist.

Frau K. H.

Allerlei Frühlingskräuter!

Etwas zum Hegen und Pflegen

Die ersten Frühlingskräuter, die sich im Küchengärtchen herauswagen, sind die Rapunzel. Endlich wieder grüner, frischer Salat. Endlich wieder frisch gehackte Rapünzchenstreußel über kalten und warmen Platten, und endlich ein wohlschmeckender Brotaufstrich — frische Butter mit gehackten Rapünzchen!

Da wir gerade beim Brotaufstrich sind: da wäre ja auch der frische Schnittlauch, der so köstlich auf einer Schwarzbrotschnitte mit Weißkäse schmeckt. Wir ziehen ihn uns selbst im Topf am Küchenfenster, gesät, langsam angetrieben und nicht allzu warm und sonnig aufgestellt. Schnittlauch als Würze bei Tunken, Salaten und Eiergerichten ist heute unentbehrlich. Er enthält Aufbaustoffe und fördert den Stoffwechsel.

Im Nebentopf wächst Petersilie. Am besten ist Knollen- und Wurzelpetersilie, die äußerst anspruchslos ist, und nur nicht hinter Mattglasscheiben stehen soll, da dann ihre Blätter gelblich werden. Petersilie will möglichst dicht stehen.

Findet sich im Küchengärtchen noch ein unbenutzter Fleck, so soll man den Kerbel nicht vergessen. Er ist sehr bescheiden, wächst üppig nach trotz häufigen Verschneidens, und gedeiht auf jedem Boden. Kerbel ist ebenfalls eine gesunde, angenehme Würze zu vielen Speisen.

Und schließlich der grüne Salat — ist man kein Fachmann auf dem Gebiet der Gemüsezucht, so wird man gern Blättersalat ansäen, der nicht in Köpfen, sondern in Einzelblättern aufschießt und stets frisch gepflückt wird. Man sieht ihm später den „Schönheitsfehler“ nicht an und ist doch etwas in der Pflege entlastet.

Tilly.,

An festlicher Tafel

Die Kunst der Unterhaltung und andere wichtige Fragen

Von **Ruth Goetz von Schüching**

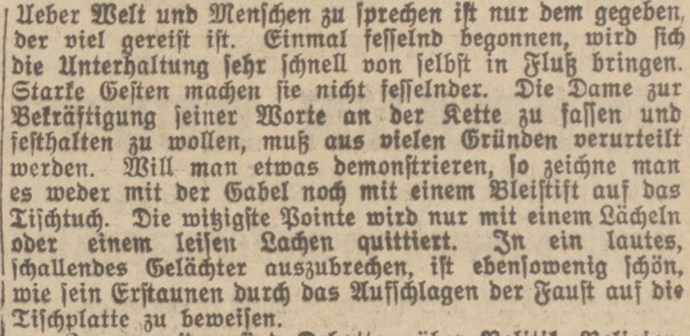
Nicht nur auf Anmut beim Essen kommt es an, sondern auch auf die Kunst, während eines Festes eine fesselnde Unterhaltung zu führen. Niemand wird vorschlagen können, was man sprechen soll. Von ausschlaggebender Bedeutung jedoch ist das Wie.

Sicherlich kennen Sie auch jenen Typ der modernen Frau, die auf ihre Berufstätigkeit so stolz ist wie der Protz auf sein Geld. Von nichts anderem spricht sie, als von ihrer Arbeit, und sie läßt ihren unglücklichen Tischherrn sehr bald merken, daß eine Frau wie sie Anrecht darauf hat, offene Ohren zu finden und viel Anerkennung für das, was sie sagt, zu ernten. Die Worte ihres verzweifelten Tischherrn verhallen ungehört. Nur sie spricht, und außerdem legt sie Wert darauf, von allen Seiten gehört zu werden.

Nicht weniger langweilig ist die „Schönheit“, die stumm und hochmütig bei Tisch sitzt, nur bereit, sich unterhalten zu lassen. Ihr — so soll der andere glauben — ihr liegen ja unzählige Männer zu Füßen. Da hat sie nicht nötig, sich anzustrengen. Was auch immer ihr Tischnachbar sagt, er bekommt keine Antwort. Schließlich sucht er Trost in den Genüssen der Tafel, und an diesem Platz herrscht eisiges Schweigen. Zahllose Beispiele dafür könnten angeführt werden. Die männliche Jugend weist genug Gegenstücke auf, wie den „Nursportsmann“, dem außer seinem Sport alles auf der Welt gleichgültig zu sein scheint. Wie den „Eroberer“, der sich wenig mit seiner Nachbarin beschäftigt, sondern unausgesetzt seine Blicke schweifen läßt, um festzustellen, ob er schon viele Herzen gebrochen hat.

Doch von ihnen soll ja nicht die Rede sein, sondern gerade von der Künstlern der Unterhaltung. Gewiß, es ist eine ziemlich schwierige Aufgabe, einen fremden Menschen, den man vielleicht noch niemals vorher gesehen hat, in eine Plauderei zu verwickeln. Da nun jeder von uns sich selbst das Interessanteste auf der Welt ist, so wird man die Unterhaltung sehr persönlich führen. Ausfragen ist verboten, das gehört nicht zum guten Ton. „Was sind Sie eigentlich?“ Darauf kann man kaum eine Antwort verlangen. Ebensowenig wird der Herr seine Tischnachbarin ungalant nach ihrem Alter fragen, selbst dann nicht, wenn sie sehr jung aussieht.

Stets bekommt eine Plauderei einen angenehmen Ton, wenn sie leise geführt wird. Ohne zu flüstern, das versteht sich von selbst, aber nur so laut, daß sie für beide Beteiligte gut vernehmbar ist. Interessantes, was man gesehen oder erlebt hat, kann man stets erzählen, wenn dabei auch der andere zu Worte kommt. Episoden aus dem Berufsleben, sofern sie witzig, liebenswürdig, anregend sind.



Ueber Welt und Menschen zu sprechen ist nur dem gegeben, der viel gereist ist. Einmal fesselnd begonnen, wird sich die Unterhaltung sehr schnell von selbst in Fluß bringen. Starke Gesten machen sie nicht fesselnder. Die Dame zur Bekräftigung seiner Worte an der Kette zu fassen und festhalten zu wollen, muß aus vielen Gründen verurteilt werden. Will man etwas demonstrieren, so zeichne man es weder mit der Gabel noch mit einem Bleistift auf das Tischtuch. Die witzigste Pointe wird nur mit einem Lächeln oder einem leisen Lachen quittiert. In ein lautes, schallendes Gelächter auszubrechen, ist ebensowenig schön, wie sein Erstaunen durch das Aufschlagen der Faust auf die Tischplatte zu beweisen.

Zu vermeiden sind Debatten über Politik, Religion, über die Verhältnisse der Gäste, lange Erzählungen über Krankheiten und Todesfälle. Mitteilungen über den sogenannten Kindermund, namentlich wenn es sich um eigene Kinder handelt, sollten nicht übertrieben werden. Frauen, die ihrem Nachbar sofort von der häuslichen Misere und der Tauglichkeit oder Untauglichkeit ihres Hauspersonals zu berichten beginnen, beweisen die Unfähigkeit, sich einmal vom Alltag zu lösen, und damit gleichzeitig ihren schlechten Geschmack. Sie tragen den eigenen Kleinkram in ein Haus mit festlicher Stimmung.

Also plaudern Sie! Fesseln Sie Ihren Tischherrn, Ihre Tischdame! Hören Sie gut zu, und beweisen Sie in Ihren Antwort, daß Sie auch zu lauschen verstehen, und daß Sie über das, was man Ihnen mitteilte, nachgedacht haben. Eine wirklich lohnende Unterhaltung kann nur in der Gegenseitigkeit bestehen: Sprechen und zuhören, antworten und reden. Es müssen nicht etwa immer große Probleme gelöst werden — nein, die Anmut in der Unterhaltung hat mit dem Gebiet, dem sie entspringt, nichts zu tun.

(Mit freundlicher Genehmigung des Verlages Hesse und Becker, Leipzig, dem Buch „Durch gute Lebensart zum Erfolg“ entnommen.)



Eine Hochzeit im Haus!

Die junge Braut trägt ein weißes Seidenkleid aus Crepe Satin, doppelseitig verarbeitet, die glänzende Seite nur für die Schärpe und den unteren der beiden weichen Kragen. Die langen, schlichten Aermel lassen sich später herausnehmen, damit das Kleid, weiß oder licht gefärbt, als Sommer- und Festkleid verwendet werden kann. Auch der weite Tüllschleier ergibt ein geschmackvolles Oberteil für ein Nachmittagskleid.

Die Brautjungfer trägt ein besonders hübsches jugendliches Festkleid aus Glasbatist, in vielen Stufen gearbeitet, mit Rüschenärmelchen, gelackter Schleife und einem Biedermeierstrauß. Die ältere Dame wird auf das ärmellose Kleid verzichten und einen schönen dunklen Stoff in schlichter Verarbeitung mit dreiviertellangem, gepufftem Aermel bevorzugen. Eine geschickte, interessante Unterbrechung des Vorderteils wird erzielt durch einen seitlichen Einschnitt, in dem ein Teil der Weite gerafft und mit einer Blume zusammengehalten wird.

Braut und Brautjungfern tragen keinen Schmuck. Schönheit der Stoffe und Schlichtheit der Verarbeitung lassen ihre Jugend um so vorteilhafter erscheinen.

Praktische Winke

Neue Fleckenapotheke

Fettflecke in einfarbigen Stoffen beträufelt man mit Terpentin und bügelt sie sehr heiß zwischen Löschpapier,
Rostflecke hält man über kochenden Rhabarbersaft und spült gut nach,
Siegellack mit Alkohol,
Blutflecke mit kaltem Wasser,
Eiflecke wäscht man kalt,
Obstflecke befeuchtet man mit verdünnter Oxalsäure und hält sie dann über Dampf. Gut nachspülen!
Blaubeerflecke wäscht man in kaltem Wasser und mit Kernseife,
Rotweinflecke bestreut man feucht mit Salz und spült sie lauwarm aus.

Die **59. Zuchtviehversteigerung**

der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens findet am

Freitag, dem 28. April 1933, in Poznań

auf dem Ausstellungsgelände in der Halle der Schwerindustrie statt.

Beginn der Besichtigung der Tiere um 8 Uhr, der Versteigerung um 11 Uhr.

Zur Versteigerung gelangen ca. 30 Bullen aus erstklassigen Herden.

Der Katalog ist erhältlich im Sekretariat der Herdbuchgesellschaft, sowie am Tage der Versteigerung auf dem Auktionsplatze.

Wielkopolskie Towarzystwo Hodowców bydła nizinnego czarno-białego
Poznań, ul. Mickiewicza 33.

Zentralheizungen
Neuanlagen und Reparaturen
Beste Ausführung. — Solide Preise.
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594



Trauringe
Uhren-, Gold- u. Silberwaren. Billigste Preise
T. GĄSIOROWSKI
Tel. 55-28 Poznań, św. Marcin 34. Tel. 55-28

Berliner Lokal-Anzeiger
Deutschlands größte Zeitung
mit Morgen- und Abend-Ausgabe

Kostenlose Probenummern vom
VERLAG SCHERL, BERLIN SW68
Abonnementsbestellungen in allen Buchhandlungen
Auslieferung für Polen bei der
KOSMOS Sp. z o. o.
Gross-Sortiment. Poznań, Zwierzyniecka 6

Sommersprossen,
Sonnenbrand, gelbe Flecke usw. beseitigt unter Garantie Apotheker
J. v. Gadebusch's
„Axela-Crème“
Die Preise jetzt billiger und zwar:
1/4 Dose 1.— zł
1/2 „ 2.— „
1/1 „ 3.50 „
dazu „Axela“-Seife
1 Stück 1.— zł
3 „ 2.75 „
J. Gadebusch,
Poznań, ul. Nowa 7
Fernsprecher 16-38.
Gegr. 1869.

Gegr. 1909 — Dringende Anfertigung in 24 Stunden! — Gegr. 1909

ERDMANN KUNTZE Schneidermeister. Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- u. Smoking-Anzüge zu verleihen. — Anzüge erheblich billiger geworden.

Täglicher Eingang von Neuheiten!

Ingenieur-Schule Weimar Deutschland
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau
Prospekt anfordern

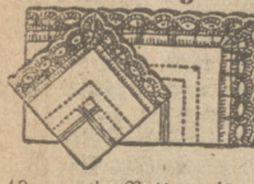
Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) — 20 Groschen
jedes weitere Wort — 12 „
Stellengesuche pro Wort — 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Sonder-Angebot!



19,— zł Bettgarnitur, (zwei Oberbetten, zwei glatte und zwei reich gestickte Kopfkissen), Kopfkissenbezug von zł 1,70, mit Hohlnaht v. zł 2,50, mit Klöppelspitzenverzierung von zł 2,90, m. Hohlnahtfalbeln von zł 3,50, Überschlaglaken v. zł 6,90 mit Hohlnaht von zł 7,90, mit Klöppelspitzen von zł 9,90, Bettlaken von zł 2,75, Handtücher von zł 0,25, Damasthandtücher von zł 0,85, Damastbettbezüge, farbige, garantierte Betteinschüttungen, Inletstoffe, bewährte federdichte Köpergewebe garantiert daunen- und federdicht, farbecht, fertig u. vom Meter empfiehlt zu fabelhaften Preisen

J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
vorm. Weber
ul. Wrocławska 3.
Spezialität: Aussteuern fertig, auf Bestellung und vom Meter

Krippenschalen
glasiert kauft man am **besten und billigsten** ab Fabriklager der Firma
M. Perkiewicz
Ludwikowo
bzw. deren
Składnica in Poznań
ul. Składowa 5/7.

Essex
Elegante 6-Zyl. Limousine, in bestem Zustande, fahrbereit, sehr billig abzugeben. Off. u. 5089 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ballon-Fahrräder
Marke
„Wander“
sind nur bei
Fa St. Wawrzyniak
Kantaka 5.
Fa Mix, Kantaka 6a
und
Fa S. Fligierski
Św. Marcin 28
zu haben.

Teppiche
in großer Auswahl



Boucle 150/200 v. 21,60 Boucle Prima 200/300 v. 105.—. Prima Plüsch 175/250 v. 95.—. Prima Plüsch 200/300 von 175.— Prima Plüsch 200/300 von 198.— Linoleum-Teppich 150/200 21.—. Linoleum-Läufer v. 3.—, kleine Teppiche von 2,75, Läufer v. Meter 1,20 empfiehlt

W. Groszkiewicz,
Stary Rynek 59, Manufakturwaren, Tel. 22-55.

Habe kauf- u. leihweise abzugeben
Lokomobilen, Dampfdresch-Maschinen, Motore
G. Scherfke
Maschinenfabrik, Poznań

Sonder-Angebot!
2,90 zł



Fleischer- und Konditorjacken, weiße Kleiderschürze mit Ärmeln von zł 3,50, Damenmantelschürze von zł 3,90, weiße Berufskittel für Herren von zł 5,50, schwarze Satinkittel für Damen ins Büro von zł 5,90, Haus-, Wirtschafts- und Berufskittel in moderner Wickelform mit und ohne Ärmel für alle Berufe für Herren und Damen, wie Ärzte, Drogisten, Kolonialwarenhändler, Fleischer, Bäcker u. Schlosser, sowie Servierhauben und Schürzen in großer Auswahl und allen Größen ständig auf Lager empfiehlt zu fabelhaften Preisen

Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
vorm. Weber
ul. Wrocławska 3.

Klavier
sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. 4964 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Sommerfeld-Pianos
in Qualität und Preis unerreicht. Fabriklager Poznań, 27 Grudnia 15. Gebrauchte Pianos ständig auf Lager

---

Krankenstuhl
gebraucht, nur zur Benutzung i. d. Wohnung, zu leihen oder zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Preis unter 5124 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkaufe
mein Haus mit Läden und Fleischereibetrieb, in einer Kreisstadt am Markt. Offerten unter 5127 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Motorrad
„Buch“, 220 cm³, gebraucht, billig zu verkaufen. Anfragen unter 5118 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gutes, schwarzes
Herrenzimmer
Konversationslexikon (Brockhaus), Jubiläums-Luxusausgabe, 20 Bde. Schreibmaschine „Royal“ fast neu, billig verkäuflich. Off. u. 5128 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Achtung!
An- und Verkauf von Land- und Stadtgrundstücken jeder Art, werden in kurzer Frist erledigt. Eintausch von Ansiedlungen in Privat-Grundstücke. Anfragen mit Briefmarke. Güter-Agentur Straus, Trzemeszno.

Privatwirtschaft
106 Morgen guter Boden, Gebäude, totes, lebendes Inventar, komplett 30 000 zł. Straus, Trzemeszno.

---

60 Morgen
privat, gute Lage, 18 000 zł. Anzahlung 12 000 zł.
Straus, Trzemeszno.

Modewaren-Konfektionsgeschäft
über 100 000 zł Umsatz, ist mit modernem Geschäftshaus in kleiner Grenzstadt zu verkaufen. Kapitalkräftige Käufer wollen Offerten u. 5132 an die Geschäftsstelle d. Ztg. einsenden.

Hausgrundstück
(5 Zimmer) mit schönem großen Garten, geeignet für pensionierten Beamten usw. per 1 Juli zu vermieten. Matton, Bojanowo, pow. Rawicz.

Gebrauchtes
Damenfahrrad
zu kaufen gesucht. Off. unter 5129 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wanderer
6-Zyl., 10/50 Limf., modern, bester Zustand, wenig gefahren, ca 16 Ltr. p. 100 km, preiswert verkäuflich. Off. unter 5136 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkaufe 50 Morgen schuldenfreie
Wirtschaft
Kleinstadt, sehr schön gelegen. Großes Haus, üb. 100 zł Miete. Gebäude, Inventar sehr gut. Off. unter 5134 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ballon-Fahrrad



elastisch und bequem, leicht und angenehm liefert jede bessere Fahrradhandlung.

Schön und billig
zeichne Neuheiten in Decken, Kissen usw. Poplewski, Woźna 1, Wohn. 5.

Kaufe
alte gestempelte Briefmarken auch Gymnasiastensammlungen. Gute Preise. Off. unt. 5138 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verschiedenes

Nähmaschinen
bestes Fabrikat, billigst auch gegen Teilzahlungen.
MIX,
Poznań, Kantaka 6a.

Jedesmal ein Volltreffer

wenn man private Verkaufsangebote durch die Kleinanzeige im „Posener Tageblatt“ in einem großen Interessentenkreis bekanntgibt!
Die Kleinanzeige bietet dem Privatmann die billigste und sicherste Art der Ankündigung. Kleinanzeigen lassen die Triebräder von Angebot und Nachfrage kreisen. Unseren Abonnenten stehen kleine Anzeigen zu einem ermäßigten Sondertarif zur Verfügung.

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei
Pertek
Detailgeschäft,
Pocztowa 16.

Wanzenausgasung
einzige wirksame Methode. Töte Ratten usw
Wawrzyniak
(Amicus Nachfolger)
Poznań,
Rynek Łazarski 4, IV.

Damen-Mäntel Kostüme
Fertige u. Maßanfertigung, reizende Ausführung.
Billigste Preise!
Auch Ratenzahl. gegen Assignate
„Kredyt“
J. Szuster, Stary Rynek 76, I. Etg
(gegenüb. d. Hauptwache).

Frühbeetfenster
und Pflanzenspritze verkauft billig
Chrząstowski, Spedit.
Grochowe Łąki 5,
Tel. 1259.

---

2 neue, ungebrauchte
Daunendecken
sehr gute Ausführung, preiswert zu verkaufen. Offerten unter 5133 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Betting-Pianos
Fabriklager Poznań,
Pl. Wolności 2.

Geldmarkt

1500—3000 zł
gegen Sicherheit auf ein Geschäftsgrundstück in d Kleinstadt als Betriebskapital gesucht. Off. u. 5135 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Vermietungen

3 Zimmer
Küche, Keller, v. 1. Mai oder später zu vermieten in Śmigiel. Offerten u. 5103 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Erstklassige Fabrikräume
mit großem Hof und sämtlichen Erfordernissen für Fabrikation u. Engroshandel zu vermieten. Off. unter 4628 an die Geschst. d. Zeitung.

---

2 Zimmer
u. Küche in Villa — sonnig und trocken — per sofort zu vermieten. Meldungen: Główna, Gnieźnieńska 13.

Mietsgesuche

3—4 Zimmer-Wohnung
möglichst Zentrum, dir. vom Wirt gesucht. Off. unter 5121 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

---

2 leere Zimmer
Zentrum gesucht.
Offerten unter 5139 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Möbl. Zimmer

Zwei
elegant eingerichtete möblierte Zimmer i. Zentr für sofort gesucht. Off. unter 5125 an die Geschäftsstelle d. Zeitung

---

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Patrona Jackowskiego 29, W. 4.

Besseres
Zimmer für 1—2 Personen Wrocławska 5, Wohnung 5.

Möbl Vorderzimmer
elektr. Licht, von sofort zu vermieten. Stary Rynek 58, Wohnung 5.

Sonniges
Frontzimmer frei. Śniadeckich 7, Wohn. 2.

Balkonzimmer
sep. Eingang, sofort. Długa 9, Wohnung 4.

Möbl. Zimmer
ab 1. Mai in Solacz frei. Wołyńska 11.

Pensionen

Ferienaufenthalt
für Monat Juni wünscht junges Mädchen. Waldige Gegend in der Prov. Posen bevorzugt. Gefl. Offerten m. Preisangabe unter 5130 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Puszczykowo
2 große, sonnige Zimmer mit Küche (Benutzg.) ab 15. Juni für 6 Monate gesucht. Offerten unter 5137 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Sonnige
schöne Zimmer, nahe am Bade, zu vermieten. Größte Sauberkeit und Hygiene. Mäßige Preise. Solbad Inowrocław, Solankowa 42, „Perełka“ Frau Ingenieur Dichmann.

Stellengesuche

Ehrliches
sauberes Mädchen mit guten Kochkenntnissen, sucht Bedienung. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter 5123 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Besseres
junges Mädchen sucht Stellung als Haustochter am liebsten aufs Gut. Off. u. 5096 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Perfekte Landwirtin
mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Off. u 5101 an die Geschäftsst d. Ztg.

Suche Stellung vom 1. oder 15. Mai als
Mädchen für alles.
Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter 5102 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche Stellung als
Hausmädchen
in besserem Hause. Gute Kochkenntnisse vorhanden. Offerten unt. 5112 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Forstmann
Oberschlesier, 33 Jahre alt, verheiratet, firm in sämtl. Waldarbeiten, m. guten Empfehlung. sucht Stell. v. 1. Juli 1933 od. sp. Johann Janosch, Förster Trzcielin-Podgaj, p. Dopiewo, p. Poznań.

Baufachmann
mit langjähriger Praxis — auch Innenarchitekt — sucht Stellung Off. unter 5110 an die Geschäftsstelle d Ztg

---

Rechnungsführer
Buchhalter, sucht Stellung. Off. unter 4929 an die Geschst. d. Ztg

---

Kaufmann
mittlere Jahre, technische Branche, höhere Fachbildung, langjährig Geschäftsführer, prima Zeugnisse, Referenzen, sucht Stellung, mäßige Ansprüche. Offerten u. 5119 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Obermüller
34 J. alt, verh., sucht wegen Familienangelegenheiten einen anderen Wirkungskreis für bald oder später in größerem oder kleinerem Betriebe. Ders. ist in der Chemie, Weizen- und Roggenmüllerei, sowie Graupen- u. Hirseschälerei firm. Ist imstande einen Betrieb auf wirtschaftliche Höhe zu bringen. Seit 6 Jahr. Betriebsleiter einer 70 Tonn.-Mühle. Gute Referenz. u. Zeugn. gern zur Verfügung. Werte Angebote unter 5092 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Chauffeur
gel. Schlosser, Erfahrung mit sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen, sucht baldigst Stellung als Chauffeur od. Schlosser. Offerten unter 5126 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Offene Stellen

Stubenmädchen
ab 1. 5. aufs Land gesucht. Firm in Servieren, Wäschebehandlung, Plätten und Hausarbeiten. Off. unter 5122 an d. Geschst. d. Ztg.

Tüchtiges
Hausmädchen, in allen Hausarbeiten erfahren, mit Jahreszeugnissen, zum 1. Mai od. 15. Mai gesucht.
Frau Konsul von Campe
Poznań, ul. Libelta 12, Wohnung 10.

Suche zum 1. Juli d. J. evgl. unverh.
Feldbeamten
mit mehrjähriger Praxis. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an M. Jouanne, Klenka, p. Nowemiasto n. W., pow. Jarocin

---

Försterlehrstelle
gesucht
W. Redlich,
Borkowice bei Mosina.

Heirat

Landwirtstochter
evang., 25 Jahre alt, Barvermögen 10 000 zł, gute Aussteuer, möchte in Landwirtschaft von 80—100 Morgen einheiraten. Offerten unter 5131 an die Geschäftsst dieser Zeitung.

Witwer
Anfang 40er, evgl., mit K., Handwerker, eigen Grundstück, sucht liebevolle Gattin, evtl Einheirat in passendes Geschäft. Verm. erwünscht. Diskr. Ehrensache. Off. mit Bild unter 5113 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Die Wirtschaft der Woche

Wachsende Ueberfremdung der polnischen Wirtschaft. Der gegenwärtige Stand der ausländischen Kapitalbeteiligung am polnischen Aktienwesen: ca. 47 Prozent des polnischen Aktienkapitals Auslandsbesitz. Frankreich an erster, Deutschland an zweiter Stelle

Für das durch den Weltkrieg stark verwüstete und verarmte Polen bestand der sofortige Zwang, Auslandskapitalien in stärkerem Umfange heranzuziehen. Denn wohl in keinem Lande Europas stehen Kapitalbildung und Kapitalbedarf in einem solchen Missverhältnis zueinander wie in Polen, wo der Kapitalbedarf angesichts des notwendigen Wiederaufbaues der zerstörten Produktionsstätten und bei dem Streben nach weitgehender Industrialisierung des Landes weit über den Vorkriegsbedarf hinaus gestiegen war, während es durch die Nachkriegsfolgen (dreimalige Inflation) den Grossteil seiner Kapitalien eingebüsst hatte (vor dem Kriege beliefen sich die polnischen Spareinlagen in den Banken und Sparkassen auf ca. 8 Milliarden Goldfranken, heute betragen sie kaum 2.8 Milliarden zł). Die Durchdringung der polnischen Wirtschaft mit ausländischem Kapital setzte schon unmittelbar nach Kriegsende ein und hat in den letzten Jahren ganz bedeutende Fortschritte gemacht, wodurch sie immer tiefer in politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit von dem geldgebenden Ausland gerät.

Die ausländischen Kapitalinvestierungen in Polen erfassen so ziemlich alle wichtigen Wirtschaftszweige: Landwirtschaft, Schlüssel- und Fertigwarenindustrie, das Transport-, Versicherungs- und Bankwesen und nicht zuletzt auch die erst in den letzten Jahren geschaffene Rüstungsindustrie. Sie sind sowohl industrieller als auch kommerzieller Natur, dienen also dauernden Anlagen für industrielle Neugründungen oder Erweiterung bestehender Industrien und öffentlichen Arbeiten wie auch der Schaffung neuer Absatzmöglichkeiten für die ausländische Industrieproduktion. Die Formen der Ueberfremdung sind mannigfacher Art. Einmal kommt sie zum Ausdruck in der bis etwa 1929 andauernden Ueberschwemmung des polnischen Marktes mit ausländischen Rohstoffen, Halbprodukten und Fertigwaren, die im Inlande in gleicher Qualität und bis vor kurzem auch nicht in gleicher Preislage erhältlich waren. Diese Importe haben die polnische Handelsbilanz bis etwa vor vier Jahren passiv gestaltet. Eine weitaus grössere Rolle kommt aber der Ueberfremdung durch Kapitalshergabe in Form von Anleihen oder durch Beteiligung des Auslandes an polnischen Unternehmungen zu.

Auf welche polnischen Wirtschaftszweige hat nun das Ausland im einzelnen Einfluss genommen? Von den Anleihen, die an Staat und Kommunen gegeben wurden, soll in folgendem Abstand genommen werden, da hier neben ökonomischen vorwiegend politische Hintergründe und Bindungen für die Erteilung von Anleihen massgebend waren. Absolut genaue Zahlenangaben über den Umfang der ausländischen Kapitalsinvestierungen in der polnischen Privatwirtschaft sind natürlich kaum zu erlangen, und man ist in der Hauptsache auf die Angaben des Statistischen Hauptamtes angewiesen, das aber wiederum nur die Verschuldung der Aktiengesellschaften heranzieht. Nach dieser Zusammenstellung war Anfang 1933 bei einer Gesamtzahl von 1414 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 3.5 Milliarden zł Auslandskapital mit mehr als 1.6 Milliarden oder rund 47 Prozent beteiligt. Ausländisches Kapital hat sich vornehmlich an den grossen Unternehmungen Polens beteiligt. Es beherrscht in erster Linie die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke, da sie zu den Werken gehören, die dem Auslandskapital für eine verantwortliche Beteiligung den grössten Anreiz bieten. Handelt es sich doch hier um Gebiete, die von der rückläufigen Konjunktur in einem nur geringen Ausmass betroffen werden und daher auf lange Sicht besonders günstige Entwicklungschancen haben. Den Umfang der Auslandsbeteiligung veranschlagt die amtliche Statistik Anfang 1933 auf 75.4 Prozent des Gesamtkapitals. Grosse Kapitalbeteiligungen hat das Ausland an der Eisen- und Erdölindustrie. So steht die Erdölindustrie mit 84.0 Prozent, die berg- und hüttenmännische Produktion mit 77.1 Prozent unter ausländischem Einfluss. Ausländisches Kapital kontrolliert ferner grosse Teile der chemischen Industrie (41.6 Prozent). Es ist stärker eingedrungen in die Papierindustrie (25.8 Prozent), in die Lebensmittelindustrie (16.0 Prozent) und in die Metallindustrie (28.8 Prozent). Daneben ist es noch massgeblich an der Textilindustrie (28.1 Prozent, am Transport- und Verkehrswesen (28.5 Prozent) und am Handel (17.2 Prozent) beteiligt. Selbstverständlich lässt das Ausland auch grosse Beträge im polnischen Bank- und Versicherungswesen arbeiten. Dabei ist charakteristisch, dass der Anteil des Auslandes am Gesamtkapital der polnischen Aktiengesellschaften in den letzten Jahren relativ stärker gestiegen ist als das gesamte Anlagekapital der Aktiengesellschaften, so dass also ihre Kapitalserhöhungen in den letzten Jahren ausschliesslich vom Ausland vorgenommen worden sind. Ebenso ist es bezeichnend, dass die ausländischen Aktiengesellschaften über ein weit grösseres Anlagekapital verfügen als die rein polnischen Gründungen.

Was die Nationalität des Auslandskapitals betrifft, so hat sich die Reihenfolge der einzelnen Staaten in der letzten Zeit kaum verändert. Wie in den Vorjahren, nimmt französisches Kapital heute mit 395.2 Mill. zł oder 24.4 Prozent Beteiligung am gesamten Auslandskapital eine Vormachtstellung in der polnischen Industrie ein. Frankreich war bereits vor dem Kriege an einer Reihe der verschiedensten Unternehmungen im Gebiete des heutigen Polens interessiert, aber seine grosse Kapitalsbeteiligung begann erst in der Nachkriegszeit, wo es billig zu erstehendes polnisches Wirtschaftsgut aufkaufte und in vielen Fällen die österreichische und deutsche Kapitalsbeteiligung ablöste. Bis etwa 1925 waren die Franzosen vor allem als Kreditgeber in Erscheinung getreten, dann aber zogen sie der Anleihe die direkte Industriebeteiligung vor, gründeten darüber hinaus Tochtergesellschaften und drangen so immer tiefer in den polnischen Wirtschaftsapparat ein. Besonders gross ist ihre Beteiligung an der Naphthaindustrie (134.6 Mill.), am Kohlenbergbau und Eisenhüttenwesen (153.4 Mill.). Weniger bedeutend ist der Anteil französischen Kapitals an anderen Industrien, von denen noch anzuführen wären: die Textilindustrie, wo sich sein Anteil auf 53.7 Mill. zł beläuft, die Elektroindustrie (17.2 Mill.) und endlich die Papierindustrie, die mit 12.9 Mill. zł in einer gewissen Abhängigkeit vom französischen Kapital steht. Ausserordentlich stark ist auch die Abhängigkeit der polnischen Industrie von Amerika, das in den letzten Jahren immer stärker als Aufkäufer polnischer Industriebetriebe und als Teilhaber an polnischen Unternehmungen auftritt. So steht heute Amerika im Hinblick auf die Herkunft des nach Polen fliessenden Auslandskapitals mit 21.9 Prozent Teilnahme an dritter Stelle. Amerikanisches Kapital hat sich am stärksten an der Montanindustrie (255.4 Mill.) und in der Naphthaindustrie (75.5 Mill.) engagiert. Die Höhe der amerikanischen Gelder, die in Polen arbeiten, wird zu Anfang 1933 mit 353.6 Mill. zł ausgewiesen.

Eine dominierende Stellung in der polnischen Industrie hat das deutsche Kapital, auf welches 23.4 Prozent des gesamten Auslandskapitals entfallen. Allerdings ist der wirtschaftliche und finanzielle Einfluss Deutschlands, der noch vor einigen Jahren vorherrschend war, in den letzten Jahren ständig in Abnahme. Insgesamt liess Deutschland zu Anfang 1933 378 Mill. in Polen arbeiten. Hiervon waren 254.6 Mill. im Bergbau und Hüttenwesen und 50 Mill. in den Elektrizitätswerken loziert. Es ist ferner an der Metallindustrie mit 18.2 Mill. interessiert, an der Textilindustrie mit 17.2 Mill. und am Transportwesen mit 12.7 Mill. zł. Ausser diesen drei Hauptinteressenten seien noch genannt: Belgien, England und Oesterreich. Belgisches Kapital, dessen Beteiligung zu Anfang 1933 mit 161.6 Mill. ausgewiesen wird, hat ein Drittel seiner Kapitalien in den polnischen Elektrizitätswerken stecken und ist daneben noch in der Textilindustrie, im Kohlenbergbau, in der Hüttenindustrie und in Transportgesellschaften massgebend beteiligt. Englands Einfluss macht sich vor allem in der Textil- und Chemie- sowie in der Lebensmittel- und Zuckerindustrie geltend. Oesterreichisches Kapital, das Anfang 1933 57.2 Mill. zł in Polen investiert hatte, ist an einer ganzen Reihe von Industrien, in erster Linie an der Erdölindustrie interessiert. Das holländische Kapital zeigt in den letzten drei Jahren eine erhöhte Interessennahme am polnischen Markt und wird zu Anfang 1933 mit 45.4 Mill. (2.8 Prozent) ausgewiesen; es ist in der Hauptsache in der chemischen Industrie (10.9 Mill.), in der Zuckerindustrie (7.4 Mill.) und in der Textil- und Lebensmittelindustrie beteiligt. Etwas geringer ist die Kapitalsbeteiligung der Schweiz, die zu Anfang 1933 mit 44.6 Mill. zł ausgewiesen wird und sich vornehmlich in der chemischen, Textil- und Elektroindustrie und in den Elektrizitätswerken festgesetzt hat. Erwähnung verdienen noch die schwedischen Kapitalsanlagen mit 37.4 Mill. zł; es folgen Italien mit 24.2 Mill. zł und die Tschechoslowakei mit 18.1 Mill. zł. Die übrigen Staaten fallen nicht mehr nennenswert ins Gewicht.

Aus diesen Zahlen, die selbstverständlich nur einen Annäherungswert darstellen, da ganz genaue Daten über diese Vorgänge schon in Anbetracht der beliebten Einsetzung von Strohmännern oder polnischen Vertrauensleuten des Auslandes aus geschäftspolitischen Gründen nie bekanntgegeben werden, geht jedenfalls mit Deutlichkeit die immer enger werdende Verflechtung Polens mit der internationalen Wirtschaft hervor. Dieser Ueberfremdungsprozess scheint noch lange nicht abgeschlossen, denn die Entwicklung der letzten vier Jahre zeigt mit aller Deutlichkeit, dass das Ausland seine Kapitalsinvestierungen in der Form der Aktiengesellschaften ziemlich intensiv fortsetzt.

Weiteres Absinken des Dollarkurses

Kontrollierte Inflation in Amerika

Die Aufgabe des Goldstandards und die Einführung einer Inflationspolitik durch den Präsidenten Roosevelt haben in der Welt allgemeine Bestürzung hervorgerufen. Auf den Weltbörsen erfuhren die Spekulationen in amerikanischer Valuta eine Steigerung. Mit dem Absinken des Dollarkurses um etwa 12 Prozent verzeichnete man in den Vereinigten Staaten ein bedeutendes Ansteigen der Preise für Rohstoffe. Im Zusammenhang mit der bisherigen Politik Roosevelts wird es deutlich, dass sein Entschluss in der Währungsfrage als eine Antwort an England auf die Loslösung des englischen Pfundes von der Goldbasis anzusehen ist.

In der Weltpresse werden die Massnahmen Roosevelts als amerikanisches Manöver hingestellt. Englische Blätter behaupten, dass Roosevelt die Dollarabwertung für den Tag des Eintreffens Macdonalds in Amerika vorbereitet habe, um England auf diese Weise zur Rückkehr zur Goldparität zu zwingen.

Falls der Dollar weiter absinkt, wird England alle Vorteile verlieren, die es im Aussenhandel durch den niedrigeren Pfundkurs im Verhältnis zum Dollar hatte. Der Verlust, den die Bank von England im gleichen Falle davontragen würde, wird im Augenblick mit 30 Millionen Pfund beziffert.

Londoner Kreise behaupten, dass die Situation in Amerika eine typische kontrollierte Inflation sei und dass mit dem Augenblick, wo Roosevelt mit Macdonald über die Goldparität zur Einigung gelangt, die amerikanische Inflation „aufgehoben“ werden würde.

Ueber die Absichten Roosevelts herrscht allgemeine Unklarheit. Die eine Ueberzeugung bricht sich Bahn, dass die Massnahmen Roosevelts den Zweck haben, auf Macdonald einzuwirken, damit England schnellstens die Stabilisierung des Pfundes durchführt. Angeblich soll in Amerika die Stabilisierung des englischen Pfundes auf der Basis 4 Dollar gleich 1 Pfund Sterling erstrebt werden.

Auf den Börsen hält die sinkende Tendenz des Dollars an. (In Klammern der Kurs bei Börsenschluss am Donnerstag.) Paris notierte gestern 22.46 (24.60), Zürich 4.60 (4.02), London 3.89 (3.55 und ⅞), New York notierte gestern bei Börseneröffnung 3.89. An der Berliner Börse sank der Dollarkurs um etwa 10 Prozent, und zwar von 4.15 auf 3.90 ab.

Die Berliner Presse ist der Meinung, dass die Dollarabwertung für Deutschland Verluste im Aussenhandel nach sich ziehen würde. Die einzige Reaktion darauf kann, nach Ansicht des „Börsenkuriers“ die Verkündung eines Transfermoratoriums sein.

In Polen ist seit dem 20. d. Mts. eine leichte Besserung des Dollarkurses zu verzeichnen. In den gestrigen Vorbörsenstunden stieg der Dollarkurs in Privatumsätzen von 8.05 am Vortage auf 8.18. Die Kurssteigerung wird damit erklärt, dass viele Personen und Firmen sich bei dem niedrigen Kurs ihrer Dollarverpflichtungen zu entledigen suchen und die auf diese Weise hervorgerufene Nachfrage zu der leichten Kurssteigerung führte. Am heutigen Sonnabend notiert die Bank Polski für Dollarnoten 8.25, Auszahlung New York 8.50.

Entwicklungstendenzen des polnischen Sparkassenwesens

Fast 136 Millionen Einlagenzuwachs im Krisenjahr 1932 — Der Abschluss der P.K.O.: Erheblicher Kunden- und Kontenzuwachs — Bedeutende Liquidität — Reingewinn 5 Millionen Złoty

(Schluss)

Bei der Kredittätigkeit der P.K.O. hat man zwei Hauptformen zu unterscheiden: die direkte und indirekte. Die indirekte findet ihren Ausdruck in dem Ankauf von langfristigen Kreditpapieren, wodurch das Wirtschaftsleben mit Krediten gestärkt und lebenswichtige Wirtschaftszweige mit flüssigen Mitteln versorgt werden. Auch auf diesem Gebiete ist gegenüber dem Vorjahre eine beachtliche Aufwärtsbewegung zu konstatieren. Diese Position ergibt für das Berichtsjahr einen Betrag von 423.9 Mill. zł, das ist ein Anwachsen um 64 Millionen zł. Die Versorgung der Wirtschaft mit Krediten auf diesem Wege erfolgte vornehmlich auf dem Umwege über die Staatliche Landeswirtschaftsbank und über die Staatliche Agrarbank. Von der Gesamtemission der Pfandbriefe der Staatlichen Agrarbank, die am 1. Dezember v. J. 228.6 Mill. zł betrug, hat die P.K.O., sei es nun direkt bei der Staatlichen Agrarbank, sei es indirekt, Pfandbriefe im Betrage von 84.3 Mill. zł Nominalwert übernommen, das ist mehr als ein Drittel. Die Staatliche Landeswirtschaftsbank hat in den Jahren 1928—1931 dank der Kapitalien, die sie von der Lozierung von Pfandbriefen und Obligationen bei der P.K.O. erlangte, eine ganze Reihe von Anleihen an städtische und ländliche Selbstverwaltungskörper erteilt sowie Investitionskredite die ausschliesslich wirtschaftlichen Zwecken dienstbar gemacht wurden. Für das Berichtsjahr sind insbesondere die Kredite für den Kleinwohnungsbau anzuführen, eine Aktion, die im Jahre 1932 vom Ministerratspräsidium eingeleitet wurde. Für diese Zwecke hat die P.K.O. im Berichtsjahre 4½ Mill. zł in Gestalt unmittelbarer Kredite im Wege der Staatlichen Landeswirtschaftsbank bereitgestellt. Diese Ziffern sind nur als Beispiel angegeben, ohne damit den Komplex der ganzen Kreditaktion zu erschöpfen. Die Tatsache, dass das Portefeuille in langfristigen Papieren per 31. Dezember 1932 mit 405.5 Mill. zł ausgewiesen wird, zeigt jedenfalls mit aller Deutlichkeit, dass die P.K.O. in den letzten Jahren der wichtigste Abnehmer langfristiger, auf dem Inlandsmarkte emittierter Papiere geworden ist und so zum Ausbau des langfristigen Kredites in Polen weitgehend beigetragen hat.

In den Bereich der direkten Tätigkeit der P.K.O. gehören Lombardanleihen gegen Verpfändung von Wertpapieren, der Ankauf von Wechseln sowie Wechselkredite. Der Umfang dieser Geschäftstransaktionen bewegte sich mit 18 Mill. zł ungefähr auf dem Niveau des Vorjahres. Bemerkenswert ist die Aufwärtsentwicklung des Betriebes der Lebensversicherung, den bekanntlich die P.K.O. Mitte 1928 aufgenommen hatte. Im Jahre 1932 konnte sie ihre Versichertenzahl und Versicherungssumme bedeutend erhöhen. Es wurden 36 148 neue Versicherungspolicen in Gesamthöhe von 52 Mill. zł herausgegeben. Im Laufe von 4½ Jahren wurden insgesamt 114 268 Policen für einen Gesamtbetrag von 216 Mill. zł ausgestellt. Mithin steht die P.K.O. an der Spitze der inländischen Versicherungsanstalten in Polen. Auch die Ueberweisungstätigkeit zeigt einen weiteren Anstieg. Trotz der Deviseneinschränkungen in einer Anzahl von Staaten hat sich die Gesamtziffer der Ueberweisungsaufträge von und nach dem Auslande, die von der P.K.O. durchgeführt wurden, von 48 000 in 1931 auf 60 000 in 1932 erhöht.

Das Jahr 1932 brachte ferner einen Ausbau des Filialnetzes im In- und Auslande. So hat die P.K.O. namentlich den Tätigkeitsbereich der Lemberger Filiale dadurch erweitert, dass sie dort den vollen Scheckverkehr einführte. Auch wurde das Netz der Versicherungsagenturen sowie der Sammelstellen in Form von Postämtern erweitert. Hervorzuheben ist noch die über Initiative und unter Beteiligung der P.K.O. erfolgte Schaffung einer Filiale in Frankreich mit dem Sitz in Paris, einer Filiale in Argentinien mit dem Sitz in Buenos Aires und schliesslich wurden im Vorjahre die Grundlagen für die gerade in den letzten Tagen durchgeführte Errichtung einer Zweigabteilung in Palästina geschaffen.

Die allgemein gedrückten Wirtschaftsverhältnisse legten der Leitung des Institutes erhöhte Pflichten auf. Nach alter Tradition wurde im abgelaufenen Jahr mit Rücksicht auf die herrschende Lage auf erhöhte Bereitschaft besonderer Bedacht genommen. Barschaft und sofort fällige Forderungen verzeichnen zu Ende 1932 einen Gesamtbetrag von 206 Mill. Złoty, was eine Liquidität von 32 Prozent darstellt. Die Kassenbereitschaft bei den eigenen Kassen sowie bei der Bank Polski allein ergibt per Ende 1932 einen beachtlichen Betrag von 176 Mill. zł. Einer derart hohen Liquidität wie sie die P.K.O. aufweist, konnte sich kaum ein anderes Finanzinstitut in Polen im Krisenjahr 1932 erfreuen. Die Gewinn- und Verlustrechnung schliesst mit einem Reingewinn von 5 Mill. zł ab, der allerdings um rund 2 Mill. zł niedriger liegt als im Vorjahre. Dieser Gewinnrückgang ist aber nur scheinbar, da 1932 die Verzinsung bei den Pfandbriefen bei der Agrarbank und den Kreditgesellschaften um 2 Prozent herabgesetzt wurde, woraus sich eine Differenz von 2.6 Mill. zł ergab, die naturgemäss den Gewinn schmälerte. Im ganzen und grossen lässt sich sagen, dass die Entwicklung weiterhin beachtlich vor sich gegangen und in der Aufwärtsentwicklung der P.K.O. im neuen Jahr 1933 keine Unterbrechung eingetreten ist.

Vor Eröffnung der Posener Messe

Auf der vom 30. April bis 7. Mai stattfindenden Posener Messe wird, wie sich schon jetzt ersehen lässt, die Industrie am stärksten vertreten sein. Neben den Industrien von Grosspolen und Pommerellen werden Oberschlesien, Warschau, Wilna, Tarnopol und andere Industriezentren ausstellen. Nach den bisherigen Bekanntmachungen zu urteilen, soll die Möbelindustrie in Zeichnung, Preis und Ausführung das grösste Interesse erwecken. Starke Beteiligung weisen ferner die Abteilungen für Zuckerfabrikation, Metallindustrie, Bildhauerei, Leder- und Galanteriewarenindustrie auf. Das Ausstellungsgelände der Industriezweige wird 3000 Quadratmeter umfassen.

Nach Erklärungen des Direktors des Posener Messeamtes, Prof. Ropp, wird die Beteiligung des Auslandes in diesem Jahre sehr gross sein. Frankreich hat die offizielle Beteiligung zugesagt, und die Industrie- und Handelskreise Polens werden Gelegenheit haben, mit Vertretern von 16 französischen Kolonien Fühlung zu nehmen. Unter dem Ausland verdient besonders die Teilnahme Spaniens hervorgehoben zu werden, dass zum erstenmal auf der Posener Messe offiziell vertreten sein wird.

Unter den aktuellen wirtschaftlichen Problemen will die Messe vor allem drei einer Lösung nahebringen: 1. die billige Bautätigkeit in der Eigenheimbewegung zu fördern, 2. den Beweis der Billigkeit im Verbrauch polnischer Waren und Produkte zu erbringen, 3. die Möglichkeiten im Kompensationshandel zu erschöpfen.

Um den Besuch der Posener Messe allen Landesteilen zu ermöglichen, hat das Verkehrsministerium den Eisenbahndirektionen gestattet, besondere Messe-Züge mit 70 Prozent Preisermässigung auf der Hin- und Rückfahrt am 30. April, 3. und 7. Mai einzuschalten.

Wollmarkt in Posen am 2. Mai

Der nächste Wollmarkt in Posen findet während der Messedauer, und zwar am 2. Mai statt. Er verspricht einer der grössten diesjährigen Wollmärkte zu werden und gibt den Produzenten die Möglichkeit, sich mit der Organisation und der Auktion vertraut zu machen. Wolle wird in den Lagern der Messe jederzeit angenommen. Die Transportkosten der Wolle werden bis zu ihrem Verkauf kreditiert, ausserdem erteilt das Messeamt Anleihen gegen Lombard der Wolle und trägt selbst die Kosten der Feuerversicherung. Die Lagerung der Wolle ist kostenlos.

Die Organisation der polnischen Akzeptbank

Die Arbeiten an der Organisation der polnischen Akzeptbank machen rasche Fortschritte. Die Satzungen der Bank sind bereits in mehreren Konferenzen im polnischen Finanzministerium erörtert worden.

Das Aktienkapital der Bank ist nunmehr endgültig auf 12 Mill. zł festgesetzt worden. Im Augenblick steht noch nicht fest, ob die polnische Regierung in der ersten Organisationsphase der Bank das Gesamtkapital übernimmt oder ob ein Teil von den interessierten Kreditinstituten aufgebracht wird. In Verbindung mit der Bestellung des Bankvorstandes sind verschiedene Projekte aufgetaucht. Eines dieser Projekte sieht eine Personalunion des Präsidiums der Bank Polski und der Akzeptbank vor. Ob dieser Gedanke verwirklicht wird, ist noch unentschieden. Als Kandidat für den Posten eines Direktors der Akzeptbank wird der ehemalige Direktor der Bank für Landwirte (Bank Ziemiański), Hupert, genannt.

DPW.

Aenderung der Wechseldiskontbedingungen der Bank Polski

Die neuen Satzungen der Bank Polski bedingen auch eine Aenderung im Wechseldiskont. Die Bank Polski wird nur noch Wechsel mit einer dreimonatigen Laufzeit diskontieren; sie erhält das Recht, die Diskontierung von Wechseln ohne Angabe von Gründen abzulehnen.

Emission von Obligationen der polnischen 4%igen Eisenbahnkonversionsanleihe

Nach einer im polnischen Gesetzblatt erschienenen Verordnung des polnischen Finanzministers und des polnischen Verkehrsministers werden neue Obligationen der 4prozentigen Eisenbahnkonversionsanleihe in Höhe von 19.3 Mill. zł, 9 144.50 RM., 5.4 Mill. holländischen Gulden und 477 600 Pfund Sterling zwecks Austausch der 4prozentigen ungetilgten Obligationen der früheren Lodzer Eisenbahngesellschaft (III. Emission aus dem Jahre 1901) mit Ausnahme von Obligationen, die vor dem 23. September 1916 ausgelost worden sind, ausgegeben.

Die Obligationen der 4prozentigen Eisenbahnkonversionsanleihe sind hypothekarisch gesichert.

DPW.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Aufhebung des Konkurses der Bank Handlowy in Lodz

Die Handelsabteilung des Bezirksgerichts in Lodz hat dieser Tage das Vergleichsabkommen der Bank Handlowy mit den Gläubigern bestätigt und gleichzeitig den Konkurs über das Vermögen der Bank aufgehoben, der bekanntlich Mitte April 1931 eröffnet wurde und ungefähr 2 Jahre dauerte.

Das Gericht wandte gleichzeitig eine Verordung des polnischen Justizministers an, welche vorsieht, dass Konkursverwalter nicht mehr als 3000 zł monatlich erhalten dürfen. DPW.

Errichtung einer britisch-polnischen Handelskammer?

In Kreisen der polnischen Holzindustrie begrüsst man die Bemühungen um eine Ausgestaltung der Handelsbeziehungen zu England, die demnächst ihren Ausdruck in der Errichtung einer britisch-polnischen Handelskammer finden sollen. In den letzten Tagen vor Ostern fanden bereits massgebliche Verhandlungen statt, bei denen die polnische Holzbranche durch den Direktor Czerwiński vertreten wurde.

DPW.

Märkte

Getreide. Posen, 22. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 210 to 18.00

Richtpreise:

Weizen	36.50—37.50
Roggen	17.75—18.00
Mahlgerste, 681—691 g/l	14.25—15.00
Mahlgerste, 643—662 g/l	13.75—14.25
Hafer	11.50—12.00
Roggenmehl (65%)	27.50—28.50
Weizenmehl (65%)	56.00—58.00
Weizenkleie	9.00—10.00
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25
Roggenkleie	8.25— 9.00
Sommerwicke	12.50—13.50
Peluschken	12.00—13.00
Viktoriaerbsen	21.00—23.00
Speisekartoffeln	1.70—1.90
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Seradella	10.00—11.00
Blaulupinen	6.50— 7.50
Gelblupinen	8.00— 9.00
Senf	46.00—52.00

Gesamttendenz: ruhig

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Mahlgerste, Hafer und Roggenmehl ruhig, für Weizen und Weizenmehl beständig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 255 t, Weizen 300 t, Gerste 62 t, Hafer 30 t, Roggenmehl 59,5 t, Weizenmehl 55,5 t, Roggenkleie 55 t, blaue Lupine 15 t, Kartoffelmehl 142,5 t.

Getreide. Warschau, 21. April. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau. Roggen II ohne Umsatz, Weizen rot 40—41, Einheitsweizen 39 bis 40, Sammelweizen 38—49. Transaktionen 1448 t, darunter 430 t. Marktverlauf: ruhig. Die übrigen Notierungen unverändert.

Danzig, 21. April. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen, 128 Pfd. 22, Weizen, 118 Pfd. 20.25, Roggen, 120 Pfd. 10.75, Roggen, neuer 11, Gerste, feine 9.50—10, mittel 9.25, geringe 8.90 bis 9.10, Hafer 7.75—8.35, Viktoriaerbsen 12.75 bis 17, Roggenkleie 6.40—6.50, Weizenkleie 6.60—6.80, Schale 6.80, Wicken 7.85—8.25, Peluschken 7.90—8.25. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 3, Gerste 1, Hülsenfrüchte 5, Kleie und Oelkuchen 1.

Produktenbericht. Berlin, 21. April. Die Preisgestaltung an der Produktenbörse war heute nicht ganz einheitlich. Im Lieferungsgeschäft kam es nach den gestrigen Steigerungen verschiedentlich zu Realisationen, von denen besonders Juli-Weizen betroffen wurde. Bei Roggen erfolgten vereinzelt Stützungskäufe, ohne dass das gestrige Preisniveau sich voll behaupten konnte. Am Promptmarkte ist das Offertenmaterial dagegen weiter mässig, und bei ziemlich befriedigender Mühlennachfrage vermochten sich die gestrigen Preise annähernd zu behaupten. Das Mehlgeschäft zeigt nur vereinzelt Ansätze zu einer Belebung, die Mühlenofferten lauteten wenig verändert. Für Hafer besteht etwas bessere Kauflust, und vereinzelt waren höhere Forderungen durchzuholen. Gerste weiter stetig.

Berlin, 21. April. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 195—197, Roggen, märk. 155—157, Braugerste 172—180, Futter- und Industriegerste 163—171, Hafer, märk. 124—127, Weizenmehl 23—27, Roggenmehl 20.60—22.60, Weizenkleie 8.40 bis 8.90, Roggenkleie 8.70—8.90, Viktoriaerbsen 20 bis 23, kleine Speiseerbsen 19—21, Futtererbsen 13 bis 15, Peluschken 13—14, Ackerbohnen 12 bis 14, Wicken 13—14, blaue Lupinen 8.50—9.75, gelbe 12 bis 12.75, neue Seradella 17—20, Leinkuchen 10.80 bis 11, Trockenschnitzel 8.50, Soyaschrot, ab Hamburg 9.40, ab Stettin 10.20, Kartoffelflocken 13.80.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 21. April. Weizen: Mai 211—210.75, Juli 216.50 bis 216.50; Roggen: Mai 168—168, Juli 171—171; Hafer: Mai 134.

Butter. Berlin, 21. April. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission) Per Zentner 1. Qualität 90, 2. Qualität 83, abfallende Qualität 76. (Butterpreise vom 13. April: 88, 81, 74.) Tendenz: etwas lebhafter.

Vieh und Fleisch. Berlin, 21. April. Amtl. Bericht. Auftrieb: Rinder 2242, darunter Ochsen 469, Bullen 587, Kühe und Färsen 1186, dto. zum Schlachthof direkt 115, Auslandsrinder 8, Kälber 1536, dto. zum Schlachthof direkt 1, Auslandskälber 23, Schafe 5179, dto. zum Schlachthof direkt 381, Schweine 8392, dto. zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 774, Auslandsschweine 22. Für 1 Zentner Lebendgewicht in Rm. Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes jüngere 33, sonstige vollfleischige jüngere 30—32, fleischige 28—29, gering genährte 25—27. Bullen: jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 30, sonstige vollfl. oder ausgemästete 30, fleischige 27—28, gering genährte 24—26. Kühe: jüngere vollfl. höchst. Schlachtwertes 25—27, sonstige vollfl. oder ausgemästete 22—24, fleischige 19—21, gering genährte 13—17. Färsen (Kalbinnen): vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtw. 31—32, vollfleischige 29—30, fleischige 24—28. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 20—24. Kälber: feste Mast- und Saugkälber 50—54, mittlere Mast- und Saugkälber 38—48, geringe Kälber 22—33. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel (Stallmast) 35—36, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 33—34, fleischiges Schafvieh 31—32, gering genährtes Schafvieh 17—30. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 35, vollfl. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 34—335, vollfl. Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgew. 33—35, vollfl. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew. 32—34, fl. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgew. 30 bis 32, Sauen 31—33. — Marktverlauf: Rinder lebhaft, Kälber und Schweine glatt, beste Kälber über Notiz, Schafe flott.

Zucker. Magdeburg, 21. April. Notierungen in RM. für 50 kg Weisszucker netto, einschl. Sack, frei Seeschiffseite Hamburg. April 5.30 Brief, 5.10 Geld, Mai 5.30 bzw. 5.20, Juni 5.40 bzw. 5.20, Juli 5.50 bzw. 5.30, August 5.60 bzw. 5.50, September 5.70 bzw. 5.60, Oktober 5.80 bzw. 5.60, Dezember 5.90 bzw. 5.80. Tendenz: schwächer.

Posener Börse

Posen, 22. April. Es notierten: 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 37 G, 4½proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 5.50—5.40 G. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 21. April. Scheck London 17.80, Reichsmarknoten 116.00, Złotynoten 57.37, Dollarnoten 4.60.

Am Devisenmarkt hörte man heute den Dollar mit 4.60 für Noten und für Kabel. Reichsmarknoten waren schwächer mit 115—117, Auszahlung Berlin war mit 115.88—116.12 notiert. Scheck London notierte 17.78—82, Auszahlung ebenso. Złotynoten 57.31—43, Auszahlung Warschau 57.31—42.

6proz. (bisher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (S. 1—9) 63.00 bz. G. (64.25 bz.).

Warschauer Börse

Warschau, 21. April. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.15—8.25—8.20, Goldrubel 479.00, Tscherwonetz 1.65 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 204.00 bis 201.00, Kopenhagen 138.90, Oslo 159.40, Prag 26.55, Stockholm 163.50, Montreal 7.10.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 41.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 54.25 bis 53.75, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 100.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 106.25, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 43.25, 6proz. Dollar-Anleihe (1919—1920) 54.50—53.75—54, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe (1927) 53.25—52.38—53.00.

Bank Polski 75.25—75 (75), Lilpop 10.75 (11), Starachowice 8.60 (8.80). Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse

	21. 4. Geld	21. 4. Brief	19. 4. Geld	19. 4. Brief
Amsterdam	358.15	359.90	359.50	361 30
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	124.04	124 66	124.09	124.71
London	31.00	31.30	30.59	30.89
New York (Scheck)	8.01	8.09	8.74	8.78
Paris	35.02	35.20	35.02	35.20
Prag	—	—	—	—
Italien	45.77	46.23	45.68	46.12
Stockholm	—	—	161.7	163.30
Danzig	173.57	174.43	173.63	174.49
Zürich	172 07	172.93	171.92	172 78

Tendenz: London und New York anziehend.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 22. April. Wider Erwarten lagen die Aktienmärkte zu Beginn des heutigen Verkehrs relativ behauptet. Es gelangten noch Kauforders der Kundschaft und Anlagekäufe aus Stillhaltegeldern zur Ausführung, so dass das Realisationsbedürfnis der Kulisse, das hauptsächlich eine Folge der Dollar-Erholung und der Markbesserung im Auslande war, konzentriert wurde. Die Kursentwicklung war allerdings nicht ganz einheitlich. Abschwächungen bis zu 2½ Prozent standen Besserungen im gleichen Ausmasse gegenüber. So eröffneten Conti-Gummi 2½ Prozent niedriger, Accumulatoren dagegen beispielsweise 2½ Prozent höher. Hansa Dampf erschienen mit Minus-Minus-Zeichen. Das Geschäft war auf allen Märkten ziemlich klein. Renten, die man vorbörslich fester taxiert hatte, eröffneten ebenfalls nur etwa behauptet. Der Geldmarkt war unentwickelt, scheint aber in den Sätzen unverändert zu liegen. Im Verlaufe blieb die Tendenz weiter uneinheitlich. Es ergaben sich Kursabweichungen bis zu ½ Prozent nach beiden Seiten. Farben- und Kaliwerte neigten eher zur Schwäche.

Effektenkurse.

	22. 4.	21. 4.		22. 4.	21. 4.
Fr. Krupp	87.37	87.75	Ilse Gen.	117.75	119.50
Mitteldt. Stahl	81.25	81.25	Gebr. Jungh.	25.75	27.00
V.Stahlw.d.Anl	75.00	72.75	Kali Chemie	—	93.75
Accumulator	211.00	209.25	Kali Asch.	144.00	145.00
Allg Kunsts.	38.00	40.00	Leopold Grube	46.00	47.87
Allg.Elekt.-Ges.	31.75	32.00	Kleckner-W.	63.50	64.62
Aschaffb. Zst.	—	28.00	Kokswerke	79.75	
Bayer Motor.	137.00	141.00	Lahmeyer	131.50	132.50
Bemberg	48.75	49.50	Laurahütte	25.00	—
Berger	177.00		Mannesmann	74.75	78.00
Bl. Karlsr. Ind.	87.00	89.75	Mansf. Bergb.	31.75	
Braunk. u. Brk.	180.00	—	Masch.-Untn.	56.50	60.50
Bekula	105.00	105.50	Maximiliansh.	-	
Bl. Masch.-Bau	44.87	45.00	Metallges.	—	37.50
Buderus Eisen	68.00	71.25	Niederls.Kohl.	182.50	—
Charl. Wasser	73.12	75.00	Orenst. u. Kop.	49.50	51.00
Chem. Heyden	70.24	69.25	Phönix Bgbau	47.50	48.00
Contin. Gummi	156.50	159.75	Polyphon	37.00	36.00
Contin. Linol.		40.00	Rh. Braunkohl.	209.00	209.50
Daimler-Benz	35.62	36.75	Rh. Elktr. W.		97.00
Dtsch.-Atlant.	126.75	122.00	Rh. Stahlw.	90.25	93.50
Dt.Con.-Gs.-D.	111.50	114.00	Rh. Wstf. Elek.	89.50	92.25
Dt. Erdöl-Ges.	116.75	119.50	Rütgerswerke	54.00	54.87
Dt. Kabelw.	72.50	74.00	Salzdetfurth	206.00	210.00
Dt. Linol.-Wk.	40.00	41.00	Schl.Bbg.u.Zk.	27.00	27.50
Dt. Tel. u. Kab.		64.00	Schl.El. u. G.B.	101.50	104.00
Dt.Eisenh. u. A.	48.50	49.75	Schub. u. Salz.	190.00	189.00
Dortm. Union	203.50	204.00	Schuck. u. Co.	104.00	105.00
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	123.50	128.00
Eisenb. Verk.	-		Siem. u. Halske	161.00	164.25
El. Lief.-Ges.	86.50	89.25	Svenska	—	—
El. W. Schles.	—		Thüring. Gas		110.00
El. Licht u. Kr.	82.75	82.50	Tietz, Leonh.	28.00	28.00
I. G. Farben	142.25	143.75	Ver. Stahlw.	46.75	47.62
Feldmühle	—	72.75	Vogel Draht	66.50	66.00
Felten u. Guill.	68.12	69.50	Zellst. Verein		—
Gelsenk. Bgw.	68.62	69.75	do. Waldhof	54.00	54.62
Gesfürel	81.25	91.25	Bk. el. Werke	69.75	67.50
Goldschmidt	59.87	61.25	Bk. f. Brauind.		91.00
Hbg. Elkt.-W.	99.00	99.25	Reichsbank	135.50	133.75
Harbg. Gummi	—	35.62	Allg. L. u. Kr.	87.75	88.00
Harpen Bgw.	99.00	87.00	Dt. Reichs.-V.	99.87	100.00
Hoesch	75.25	76.87	Hamb.-Am.-P.	20.50	20.75
Holzmann	58.50	60.87	Hansa	31.50	—
Hotelbetr.-Ges	—		Otavi	19.25	20.00
Ilse Bergbau	—	—	Nordd. Lloyd	21.12	21.62

	22. 4.	21. 4.
Ablös.-Schuld	73.75	73.00
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	13.35	13.25

Tendenz: widerstandsfähig.

Amtliche Devisenkurse

	21. 4. Geld	21. 4. Brief	19. 4. Geld	19. 4. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	14.84	14.88	14.61	14.65
New York	3.836	3.844	4.146	4.154
Amsterdam	171.08	171.42	171.33	171.67
Brüssel	59.24	59.36	59.04	59.16
Budapest	—	—	—	—
Danzig	83.12	83.28	82.27	82.43
Helsingfors	6.503	6.517	6.414	6.426
Rom	21.93	21.97	21.59	21.63
Jugoslawien	5.155	5.165	5.135	5.145
Kaunas (Kowno)	42.46	42.54	41.91	41.99
Kopenhagen	66.08	65.22	64.93	65.07
Lissabon	13.39	13.41	13.24	13.26
Oslo	75.92	76.08	74.53	74.67
Paris	16.74	16.78	16.69	16.73
Prag	12.69	12.71	12.59	12.61
Schweiz	82.12	82.28	81.67	81.83
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	36.31	36.39	35.86	35.94
Stockholm	77.82	77.98	76.82	76.98
Wien	45.45	45.55	45.45	45.55
Talinn	110.59	110.81	110.59	110.81
Riga	73.18	73 32	73.18	73.32

Ostdevisen. Berlin, 21. April. Auszahlung Posen 47.50—47.70, Auszahlung Warschau 47.50 bis 47.70, Auszahlung Kattowitz 47.50—47.70; grosse polnische Noten 47.20—47.60.

Ein Gramm Feingold 5.9244 zł.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Freund geschickt, einen kleinen Seidenpinscher. Echte Kanarienvögel, die schon mehrere Geldpreise erhalten haben, Wellensittiche und sogar ein Reitpferd sind eingetroffen. Die Zahl der Sofakissen beläuft sich auf mehr als hundert. Mehr als 300 künstlerisch ausgeführte Ehrenbürgerbriefe deutscher Städte sind als Geburtstagsangebinde überreicht worden.

Der größte Teil der Geschenke kann gar nicht untergebracht werden und wird sozialen Zwecken zugeführt werden.

Die englischen Ingenieure

A. **Warschau, 22. April.** (Eig. Tel.)

Die nach dem Moskauer Ingenieur-Prozeß freigelassenen englischen Ingenieure der Firma Vickers — Monkhouse, Nordwall, Cushny und Gregory — sind gestern nachmittag über Stolpce in Polen eingetroffen. In ihrer Begleitung befand sich der Rechtsanwalt Turner. In Stolpce waren nahezu zwei Dutzend Korrespondenten, zum Teil im Flugzeug direkt aus London eingetroffen, um die Ingenieure auszufragen. Auf Anraten ihres Rechtsanwalts hüllten sich jedoch die Ingenieure in Schweigen über die Einzelheiten des Prozesses; sie erklärten, daß sie im sowjetrussischen Gefängnis gut behandelt worden seien und daß man ihnen bei der Ausreise keine Schwierigkeiten gemacht habe. Die Frau des Ingenieurs Nordwall, die eine russische Staatsangehörige war, ist wenige Stunde vor der Abreise ihres Mannes die Annahme der englischen Staatsangehörigkeit genehmigt worden, so daß sie mit ihrem Manne ausreisen konnte.

Gerüchte über die Gehälter der Staatsbeamten

A. **Warschau, 22. April.** (Eig. Tel.)

Der Verbindungsausschuß der Verbände der Staatsbeamten nahm gestern in einer außerordentlichen Sitzung zu den in den letzten Tagen erneut verbreiteten Gerüchten über eine neue beträchtliche Herabsetzung der Gehälter der Staatsbeamten Stellung. Wie verlautet, soll das Finanzministerium beabsichtigen, durch eine auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassene Notverordnung des Staatspräsidenten die Frauen- und Kinderzulagen sowie die Wohnungszulagen zu streichen. Da das Finanzministerium bisher diese Gerüchte nicht dementiert hat, beschloß der Ausschuß, am heutigen Tage zum Finanzminister eine Delegation zu entsenden, die vom Minister eine positive Stellungnahme verlangen soll.

Wozu dieser Ton?

Unter dem Motto einer Sentenz von Mickiewicz, in der gesagt wird, daß man „das kreuzritterliche Reptil weder durch Gastfreundschaft noch mit Bitten oder Geschenken werde besänftigen können", bringt der in Posen erscheinende „Przegląd Codzienny" folgenden Artikel:

„Bevor wir die Diskussion über dieses Thema, was für uns von größter Bedeutung ist, beginnen, stellen wir mit vollem Nachdruck und allen Ernstes fest, daß wir den Kampf mit den Deutschen, Menschen der Kultur, nicht aufnehmen, daß wir den loyalen Bürgern Polens volle Freiheit und Ungebundenheit im Gebrauch ihrer Rechte und ihrer Sprache garantieren. Mehr als das: Wir erklären vor der ganzen Kulturwelt, daß wir mit solchen Deutschen in Freundschaft leben wollen.

Einen unerbittlichen Kampf aber erklären wir dem Preußentum und dem Kreuzrittertum. (Wer ist das? Red.) Mit allen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, werden wir die Banditen der Kultur und Diebe der Freiheit und des Fortschrittes vertilgen.

Indem wir alle Rechte und Pflichten garantieren, die sich aus der errungenen Zivilisation und Kultur ergeben, werden wir um so kräftiger jener Hydra, die allem spottet, was der Menschheit der Fortschritt und die Arbeiten der Jahrhunderte gebracht haben, an die Kehle greifen. Diese Hydra werden wir ersticken, und wir werden ihr das Herz ausreißen.

Unsere Tätigkeit gegenüber den preußischen Banditen muß gekennzeichnet sein von großer Würde, von Schlagsicherheit und einer Reichweite, die alle Polen ohne Ausnahme erfaßt. Jeder von uns, wohin ihn auch das Schicksal verschlagen sollte, muß sich als offiziellen Botschafter seines Vaterlandes und als ersten Frontsoldaten betrachten. Fassen wir den Beschluß, mit der elenden Habe der Knechtschaft ein Ende zu machen — mit dem Singen leerer Lieder. Das Lied soll durch Taten ersetzt werden. Da singt der Pole: „Es wird der Deutsche uns nicht ins Gesicht spucken." . . . Und in der Tasche hat er die „Berliner Illustrierte Zeitung"... Er rechnet es sich zum guten Ton, in das Gespräch deutsche Sätze einzuflechten . . . Er kauft Scherlbücher usw.

Also das erste Gebot: Wir sollen die Deutschen nicht schlagen und nicht massakrieren, aber wir sollen vor allem diesen Berliner Lappen, das deutsche Buch und Magazin — in das polnische Maul desjenigen stecken, der die „Rota" singt, aber aus der Tasche ein preußisches Schundblatt hervorgucken läßt. Ein Deutscher, der seine Waren in Polen verkauft, erfüllt dem Vaterlande gegenüber seine Pflicht; **ein Pole aber, der beim Hakatisten Ware kauft, ist ein Verräter, und ihm gebührt der Strick.** Das ist also das **erste Gebot des Polen: Das Preußentum in uns selbst auszurotten und die Verräter an die Wand zu stellen.** Es sollen aus unseren Häusern die Stöße der kreuzritterlichen Schundblätter verschwinden; verbrennen wir doch öffentlich die deutscher Kupferstiche und Oelgemälde, mit denen die polnischen Häuser und Kirchen tapeziert sind. (Auch den Krakauer Altar von Veit Stoß? Red.)

Das 2. Gebot: Wenden wir den Preußen gegenüber das billige Recht der Gegenseitigkeit an. So sollen sie vor allem als verdächtiges Element des Landes verwiesen werden. **Liquidieren wir ihre Schulen bis zu einer Menge, die prozentual der Zahl der polnischen Schulen in Deutschland entspricht. Wenn wir das nicht im bürgerlichen Leben anzuwenden wissen, dann nehmen wir uns an den Deutschen selbst ein Beispiel.**

Das 3. Gebot: Auf jeden Gewaltakt, ganz gleich, ob er im Bereich unserer Grenzen geschieht oder außerhalb derselben, antworten wir mit sofortigen Repressalien. **Es soll jedes Vergehen gegen Polen sofort und tödlich gestraft werden. Wem der preußische Stiefel imponierte, möge wissen, daß es auch einen polnischen Stiefel gibt, wenn es nötig ist.** Den Preußen imponieren nur solche Argumente.

In den Grenzstädten hausen ungestraft die Hitlerleute. (Wo? Red.) Will denn zum Teufel die polnische Ehre nicht erwachen? Wo sind die polnischen Vereinigungen? Wo ist das polnische Gewehr?"

Henry Royce gestorben

London, 22. April. Henry Royce, der bekannte Konstrukteur von Kraftwagen- und Flugzeugmotoren, ist auf seinem Landsitz in der Grafschaft Sussex gestorben.

Was der Tag sonst noch brachte

Berlin, 22. April. Der Reichskanzler hat den Ministerpräsidenten Herrn Göring gleichzeitig zum Minister des Innern, die Reichskommissare Popitz zum Finanzminister, Kerrl zum Justizminister und Rust zum Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ernannt.

*

München, 22. April. Die große Führertagung der NSDAP. hat am Freitag vormittag mit einer Tagung der Gauleiter begonnen.

*

Berlin, 22. April. Der in Berlin zusammengetretene kirchliche Senat der altpreußischen evangelischen Kirche hat einen Bevollmächtigtenausschuß zur Aenderung der bestehenden kirchlichen Verfassung eingesetzt.

*

Berlin, 22. April. In der Wohnung eines Gärtners im Berliner Norden wurde zahlreiches Propaganda- und Nachrichtenmaterial der KPD **beschlagnahmt.** Drei Personen sind festgenommen worden.

*

Berlin, 22. April. Regierungsrat Dr. Schlange, SDAP., wurde zum Präsidenten der preußisch-süddeutschen Staatslotterie ernannt.

*

Berlin, 22. April. Der aus Hannover verschwundene sozialdemokratische frühere Oberbürgermeister Leinert ist laut „Lokalanz." in Celle in Schutzhaft genommen worden.

*

Berlin, 22. April. Das Reichsgericht beabsichtigt, wie die „D. A. Z." erfährt, die Untersuchung in den zahlreichen schwebenden Hochverratsverfahren gegen Mitglieder der KPD. zu einem großen einheitlichen Komplex zusammen-

Die englischen Ingenieure auf der Durchreise in Berlin

Berlin, 22. April. Die im Moskauer Prozeß zur Ausweisung aus Sowjetrußland verurteilten drei englischen Ingenieure Monkhouse, Northwall und Cushny sowie der freigesprochene Ingenieur Gregory, die gestern abend Moskau verlassen hatten, trafen heute vormittag in Berlin ein. Notrhwall war in Begleitung esiner Gattin, die von der russischen Staatsangehörigkeit entbunden worden ist und die Ausreiseerlaubnis erhalten hat. Die vier Engländer wurden auf dem Schlesischen Bahnhof von Vertretern der englischen Gesandtschaft in Berlin sowie der nationalsozialistischen technischen Nothilfe begrüßt. Die Ausgewiesenen erkundigten sich nach dem Schicksal ihrer beiden in Moskau zurückgebliebenen Kameraden. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße haben sie den Zug verlassen und werden um 13 Uhr über Holland nach London weiterreisen.

Demonstration vor dem deutschen Generalkonsulat in Antwerpen

Antwerpen, 21. April. Vor dem deutschen Generalkonsulat, in dessen Räumen die deutsche Kolonie den Geburtstag des Reichskanzlers durch eine Feier ehrte, versuchten gestern abend einige Hundert belgische Sozialisten, Kommunisten und Juden zu demonstrieren. Sie führten Plakate mit deutschfeindlichen Aufschriften in Flämisch und Jiddisch im Zuge mit. Vorübergehend gelang es ihnen, die Polizeisperre zu durchbrechen, bis polizeiliche Verstärkung die Menge zerstreute. Anschließend wiederholten sich die Demonstrationsversuche vor dem Vereinshaus der flämischen Faschisten, die als Freunde der deutschen Nationalsozialisten bekannt sind.

Ausschluß Professor Einsteins aus dem Kuratorium der physikalisch-technischen Reichsanstalt

Berlin, 21. April. Das Mitglied des Kuratoriums der physikalisch-technischen Reichsanstalt Dr. Einstein hat zu der nationalen Erneuerung Deutschlands in einer Weise Stellung genommen, die seine weitere Zugehörigkeit zu dem Kuratorium der physikalisch-technischen Reichsanstalt unmöglich macht. Prof. Einstein ist daher als Mitglied des genannten Kuratoriums gestrichen worden.

Große politische Razzia im Berliner Osten

Berlin, 22. April. Im Zuge der Säuberungsaktionen, die die politische Polizei seit einigen Wochen systematisch durchführt, wurde heute früh in einigen Straßenblocks des Berliner Ostens eine große Razzia vorgenommen. Die Aktion dauert zur Zeit noch an. Bereits in der ersten Stunde wurden umfangreiches schriftliches Material, Schuß- und Stichwaffen gefunden.

Razzia in Königsberg

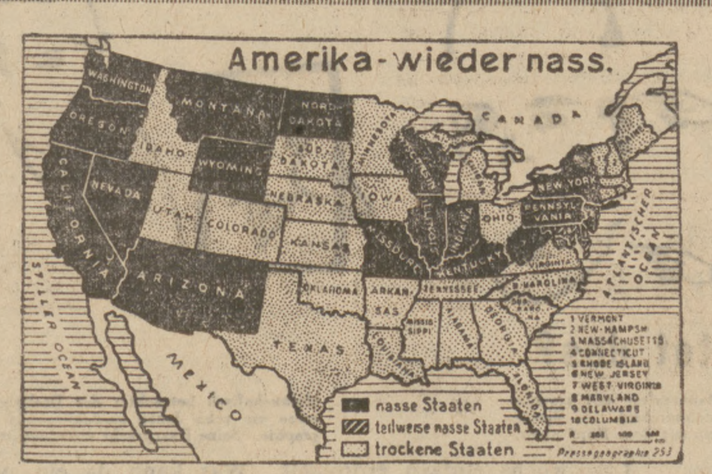
Königsberg, 22. April. Im Stadtteil Kneiphof fand heute früh in mehreren Straßen eine Razzia **statt, bei der etwa 400 Mann Polizei und S.A. eingesetzt waren.** Die Wohnungen wurden eingehend nach Waffen usw. durchsucht. 25 Personen wurden sistiert. Das illegale Büro des Internationalen Bundes wurde ausgehoben, und 8 Zentner Druckschriften wurden beschlagnahmt.

Vizekanzler v. Papen Ehrenbürger in Heessen bei Hamm

Berlin, 22. April. Wie wir erfahren, hat die Amts- und Gemeindevertretung von Heeßen bei Hamm dem Vizekanzler von Papen das Ehrenbürgerrecht verliehen. In einem Schreiben wird erklärt, daß die Gemeinde damit ihrer tiefen Dankbarkeit Ausdruck geben wolle für die Wohlfahrt, die ihr dadurch erwiesen wurde, daß die Reichsregierung unter besonderer Mitwirkung des Vizekanzlers von Papen die Stillegung der Zeche Sachsen abgewendet hat.

Großfeuer im Londoner Hafenviertel

London, 22. April. Auf dem „Rumkai" der Westindia-Docks brach gestern abend Großfeuer aus. Drei Feuerlöschboote und 400 Feuerwehrleute mit insgesamt 60 Schlauchleitungen versuchten das Feuer zu bekämpfen. Aeußerst kritisch wurde die Lage, als sich der brennende Rumpf in das Wasser ergoß und infolgedessen zeitweise die Gefahr bestand, daß die am Dock verteuten Schiffe in Brand geraten. 300—400 Schiffsrümpfe sind den Flammen bisher zum Opfer gefallen. In dem Dock lagen fünfhundert Rümpfe im Werte von 20 Millionen Pfd. Sterling. Gegen 1 Uhr morgens war es den Anstrengungen der Feuerwehr gelungen, das Feuer einzudämmen, trotzdem dürfte es vielleicht noch den ganzen Tag dauern, bis es völlig gelöscht ist.



Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Ewald Sadowski. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf.** Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Deutsche Wissenschaftliche Zeitschrift für Polen, Heft 25

Ein neuer Mitarbeiter, P. Venantius Kempf-Posen, handelt zunächst über die Bruderschaften der deutschen Katholiken in Posen, nämlich die St. Anna-, St. Barbarabruderschaft und die Erzbruderschaft der hl. Dreifaltigkeit. Erstere entstand wohl 1583 an der 1480 von Deutschen an Stelle einer älteren Kapelle erbauten St. Annakirche, die dann 1766 den Deutschen „auf ewige Zeiten" übergeben wurde. Diese hatten wohl schon seit der Stadtgründung (nach der Ueberweisung der deutschen Mitglieder von der Dreifaltigkeits- an die St. Annenkirche) eine Dreifaltigkeitsbruderschaft. In dem Mitgliederbuch wird auch die Geschichte der deutschen Gemeinde zum Teil in deutscher Sprache erzählt, vor allem die Kämpfe, die das Bernhardinerkloster mit der Geistlichkeit der Allerheiligenkirche, den Jesuiten und Dominikanern um die alleinige Betreuung der deutschen Katholiken geführt hat. Die Bulle von 1633 bestimmt sie ausdrücklich für die deutschen Katholiken, doch weist das Verzeichnis auch viele polnische Namen auf, die also Deutsche gewesen sein müssen. Wie stark das Deutschtum kurz vor dem Anfall an Preußen war, zeigt die Tatsache, daß allein im Jahre 1776 in die genannten beiden Bruderschaften 117 bzw. 114 Mitglieder aufgenommen wurden, deren Nachkommen zum Teil noch heut ansässig sind. Die St. Barbarabruderschaft scheint eine solche der Hutmacherzunft gewesen zu sein und ist im 17. Jahrhundert bis zu ihrer Aufhebung 1638 bezeugt, nachdem alle deutschen Katholiken nach St. Annen eingepfarrt worden waren.

Schriftleiter und Lektor a. D. Hugo Sommer aus Posen, jetzt Berlin-Friedenau, behandelt die preußischen militärischen Standorte im Posener Lande, in Westpreußen und Oberschlesien und ergänzt damit seine früheren militärgeschichtlichen Studien. Für jeden einzelnen Ort, der nur irgend einmal preußische Garnison gewesen ist, wird dargestellt, wann und mit welchen Truppenteilen er belegt gewesen ist. Da Verfasser nicht nur die abgetretenen Gebiete berücksichtigt, sondern auch die beim Deutschen Reich verbliebenen, dürfte der Beitrag dies- und jenseits der neuen Grenzen freudig begrüßt werden.

In vielen Beiträgen der Zeitschrift sind einzelne Bausteine für eine Darstellung der Kulturträgerrolle des Deutschtums im alten Doppelstaat Polen-Litauen gebracht worden. Einen neuen liefert zunächst cand. phil. A. Mirovic-Wilna durch seine Studie über deutsche Gelehrte an der Wilnaer Universität (1578—1831). Die genannten 34 Professoren vertreten die verschiedensten Wissenschaftszweige, haben zum Teil europäischen Ruf gehabt und werden auch von polnischen Forschern begeistert gelobt. Weiter werden einige deutsche Gehilfen und polnische Schüler genannt. Vielleicht verbirgt sich unter den lateinischen Gelehrtennamen der älteren Zeit auch noch der eine oder andere Deutsche. Ein Nachtrag behandelt die Beziehungen zwischen G. E. Groddeck und L. Spitznagel zu Mickiewicz, Lelewel und Słowacki.

Stadtrat a. D. Arthur Kronthal aus Posen, jetzt Berlin-Schmargendorf, stellt die Beziehungen Robert Remaks zum Polentum an Hand eines Aufsatzes von Prof. Adam Wrzosek dar. Nachdem der bekannte deutsch-jüdische, aus Posen stammende Embryologe, Nervenanatom und Therapeutiker sich 1839 vergeblich um eine Professur in Wilna beworben hatte, lehnte er 1850 eine Berufung nach Krakau ab; dank der Bemühungen Alexander von Humboldts war er 1847 der erste jüdische Privatdozent in Preußen geworden.

Nachdem Dozent Dr. Franz Doubek in den beiden vorigen Heften auf Grund rein sprachlicher Untersuchungen zu dem Schluß gekommen war, daß die deutschen Bewohner des Dorfes Kremezstein-Krzemienica um 1350 aus Thüringen über Schlesien nach Galizien gekommen sein müssen, ergibt ein von ihm mitgeteilter neuer Archivfund von J. M. Sobański die Richtigkeit der Behauptungen. Der gleiche Verfasser ruft ferner zur Einsendung von Mundartproben für den von ihm geplanten Deutschen Sprachatlas in Polen, der Herausgeber der Zeitschrift, Dr. Alfred Lattermann, zum Sammeln von alten, möglichst mundartlichen Orts- und Flurnamenformen auf, damit nach dem Muster des grundlegenden sudetendeutschen Buches von Professor Ernst Schwarz der Rohstoff für eine Auswertung dieser bisher fast unausgenutzten Quelle zur Geschichte des Deutschtums zusammenkommt.

D. Dr. Theodor Wotschke teilt weiter einen Brief des Thorner Konfessors Zernecke und einen Paul Ebers an Graf Raphael von Lissa mit.

Der Teil Besprechungen und Inhaltsangaben sowie Zeitschriften und Jahresveröffentlichungen, der von vielen Seiten als Ueberblick über die neueren Erscheinungen in deutscher und polnischer Sprache für besonders wichtig angesehen wird, umfaßt diesmal nicht weniger als 89 mehr oder minder ausführliche Anzeigen auf 95 Seiten. Die meisten betreffen Werke und Aufsätze zur Geschichte des Deutschtums in Polen, besonders Posen, einige auch in anderen Gebieten, Minderheiten-, Sprachinsel-, sprachliche, kirchliche, Schutzarbeitsfragen, Volks- und Erdkunde usw.

Das 232 Seiten starke Heft kann für 8.40 Zł. bzw. 4.20 Rm. durch die deutschen Buchhandlungen oder unmittelbar vom Verlage, der Historischen Gesellschaft für Posen (Anschrift Poznań, Zwierzyniecka 1), bestellt werden. Der Jahresbezug kostet 20 Złoty. Mitglieder der Gesellschaft, die diesen Jahresbeitrag bezahlen, erhalten die Zeitschrift frei geliefert.

Auskunft

Nicht jedermann weiß, daß die gasthausartige Stätte auf dem Hügel drüben eine Nervenheilanstalt ist . . .

Jedenfalls hat sich neulich einer hinaufgeschwitzt und den Pförtner gefragt: „Verzeihung, bin ich hier oben richtig — —?"

Die Antwort lautete: „Wenn Sie hier oben richtig sind, dann sind Sie hier oben nicht richtig. Richtig sind Sie hier oben, wenn Sie hier oben nicht richtig sind!"

Tell.

Am 21. d. Mts. um 7 Uhr nachmittags nahm Gott der Herr meinen über alles geliebten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den früheren

Gutsbesitzer

Reinhold Sauer

Jerzyn

nach langem, schwerem Leiden, kurz nach Vollendung seines 70. Lebensjahres zu sich in sein Reich.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Reinhard Sauer.

Biskupice, den 22. April 1933.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4.30 Uhr von der Evgl. Kirche in Pobiedziska aus statt.

Für die uns aus Anlaß des Hinscheidens unserer lieben Mutter erwiesene zahlreiche Anteilnahme und Kranzspenden, insbesondere Herrn Pastor D e y-Pniewy für die trostspendenden Worte am Grabe und dem Posaunenchor für sein Geleit sagen wir

herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hugo Fengler.

Tarnowo podg., den 21. April 1933.